

VOM SINN DES LEIDES

Eine nachtodliche Belehrung durch den hochgelehrten und lebenserfahrenen Herrn

Johann Heinrich Jung-Stilling (1740-1817),

der Weltweisheit (= Philosophie) und Arzneikunde (= Medizin) Doktor,
seit 1785 Kurpfälzischer, durch Rechtsübergang ab 1803 Badischer Hofrat,
durch Verleihung ab 1808 Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat;

zu Lebzeiten bis 1803 Professor für Ökonomik an der Universität Marburg/Lahn, dort
auch Lehrbeauftragter für operative Augenheilkunde an der Medizinischen Fakultät; da-
vor bis 1787 Professor für angewandte ökonomische Wissenschaften – mit Einschluss
der Vieharzneikunde – an der Universität Heidelberg und vordem ab 1778 mit gleichem
Lehrauftrag an der Kurfürstlichen Kameralhochschule zu Kaiserslautern;

weiland Gründungsmitglied der Geschlossenen Lesegesellschaft in Elberfeld (heute Teil der
Stadt Wuppertal), dort auch Arzt für Allgemeinmedizin, Geburtshilfe, Augenkrankheiten so-
wie ab 1775 behördlich bestellter Brunnenarzt; der Kurpfälzischen Ökonomischen Gesell-
schaft in Heidelberg, der Kurfürstlichen Deutschen Gesellschaft in Mannheim, der Gesell-
schaft des Ackerbaues und der Künste in Kassel, der Königlichen Sozietät der Wissen-
schaften in Frankfurt/Oder, der Leipziger ökonomischen Sozietät sowie auch bis zum 1784
erlassenen Verbot der Geheimgesellschaften (so auch der Freimaurerei) im kurpfälzisch-
bayrischen Herrschaftsgebiet der erlauchten kurpfälzischen Loge
"Karl August zu den drei flammenden Herzen" in Kaiserslautern Mitglied,

dann aber dank englischer Hülfe niedergeschrieben und durch Einstellung ins World Wide
Web lautmächtig gemacht, alle Leser dabei mit freundwilligem Gruss erspriesslicher Gesund-
heit, beständiger göttlicher Obhut und getreuen englischen Schutzes innigst empfehlend
von

Glaubrecht Andersieg,
zu Salen, Grafschaft Leisenburg*

~~~~~

## Markus-Gilde, Siegen

Ergänzte Online-Fassung der gleichnamigen, im Verlag der Jung-Stilling-Gesellschaft im Jahre 1995 er-  
schienenen Schrift zu Ehren von Herrn Bundesminister a.D. Professor Dr. Dr. h.c. Christian Schwarz-Schil-  
ling. – Die gewerbliche Nutzung des Textes bedarf der schriftlichen Einwilligung des Copyright-Inhabers,  
der löblichen Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen.

mailto: [tobias.becker.93@outlook.com](mailto:tobias.becker.93@outlook.com) oder [info@eckehardkrah.de](mailto:info@eckehardkrah.de)

## VOM SINN DES LEIDES

### Eine nachtodliche Belehrung

#### *Bahnfahrt zu einer Konferenz in Frankfurt*

Zu Basel stieg ich in die Bahn,  
Die rollt im Takt nach festem Plan  
Entlang des Oberlaufs vom Rhein  
Zur alten Messe-Stadt am Main.

Man fährt bequem und jetzt auch schnell  
Seitdem das Katzenberg-Tunnel<sup>1</sup>  
Den Hügel zweiröhrig durchstiess:  
Die Fahrzeit so verkürzen liess.

In Frankfurt hatte ich zu tun.  
Ich lud – bequem im Zuge nun –  
Bald auf mein Notebook jene Daten,  
Die wichtig, dass auch gut geraten  
Gespräche, die ich führen musste,  
Von denen – wie ich sehr wohl wusste –  
Für andre Menschen hing viel ab:  
Fast schien die Zeit dafür schon knapp.

#### *Unergiebige Beratungen gilt es grundsätzlich zu vermeiden*

Denn wer zu einer Sitzung schreitet,  
Sei stets gut darauf vorbereitet:  
Sonst hat er – dessen kaum bewusst –  
Rasch Nachteil, Schaden und Verlust.

Und dass gar manche Konferenz  
Oft nur von schwacher Effizienz,  
Lässt so fast immer sich erklären:  
Der Kenntnis welche hier entbehren!

Just *diese* aber tun sich gross:  
Sie quasseln dauernd keck drauf los.

*Am Bildschirm überanstrengte Augen  
suchen nach Entspannung*

Nun wurde in der letzten Zeit  
Der Bildschirm nach und nach so breit,  
Dass kaum das Aug spürt Müdesein.  
Doch ist er relativ noch klein,  
Wie dies der Fall beim Notebook meist,  
Dann bald es vor den Augen kreist.

So ging es mir nun auch im Zug.  
Ob dessen hielt ich es für klug,  
Jetzt eine Pause einzulegen  
Und mich ein wenig zu bewegen.

Gemach schritt darob ich entlang  
Durch meines Wagens Aussen-Gang,  
Den Blick gerichtet mehr nach draussen,  
Wo rasch ich sah vorübersausen  
Fabriken, Strassen, kleine Wälder,  
Gewässer, Bäume, Dörfer, Felder,  
Auch hohe Fernseh-Türme: Masten,  
Die scheinbar in die Wolken fassten.

Ich drehte an des Ganges Ende,  
Dass nun zurück ich wieder fände  
In mein Abteil, das vorne lag.  
Ich nie gern in die Mitte mag:  
Das Kofferschleppen ist mir Graus,  
Ganz vorn steigt leicht man zu und aus.

*Blicke in das Innenleben einzelner Abteile des Zuges*

Zurück jetzt sah ich unauffällig  
Und nicht bewusst – mehr unterschwellig –

In die Abteile, wer da sass.  
Ich Menschen mannigfach ermass,  
Die lasen, schliefen oder dösten,  
Gespräche führten, Rätsel lösten.

Ein Mobile hielt ein junger Mann  
Ans Ohr und sprach auch dann und wann;  
Mir offenbarte sein Gesicht,  
Dass er mit seiner Liebsten spricht.

Denn wer im Ausdruck ganz verzückt,  
Verliebt ist oder auch verrückt;  
Wobei hier die Erfahrung steht:  
Verliebte sind zumeist verdreht;  
Selbst wenn auch nicht notwendig irr,  
So doch ver=narrt, was meist heisst: wirr.

*Antlitz eines Reisenden fällt auf*

Auf einmal seh ich ein Gesicht,  
Das prompt mir in die Augen sticht.  
Der Herr, gekleidet elegant,  
Scheint irgendwie mir doch bekannt!  
Er sitzt am Fenster obenan;  
In dem Abteil sind noch vier Mann.

Erneut ich durch den Wagen schreite,  
Dass abermals mein Auge gleite  
Zu diesem Herrn, der Zeitung liest  
Und diese offenbar geniesst.  
Obzwar ich nur verstohlen schaue,  
Zu mustern ihn mich nicht getraue,  
Scheint, dass er meinen Blick empfand:  
Er legt die Zeitung aus der Hand.

Ich seh' nun deutlich sein Gesicht  
Im Strahl sogar von Sonnenlicht,  
Das jetzt – in diesem Augenblick –  
Hervortritt aus Gewölk grau-dick.

*Jung-Stilling und Engel Siona sind im Zug!*

Berührt bin ich gleichwie vom Blitz,  
 Es zieht durch meinen Körper spitz;  
 Nicht möglich ist Verwechslung:  
 Der Herr ist Hofrat Doktor Jung<sup>2</sup>,  
 Der nun zu seinem Nachbarn spricht:  
 Auch dieser zeigt mir sein Gesicht,  
 So dass ich ihn ganz klar nun sehe,  
 Da ich vorbei am Kupee gehe.  
 Wer sitzt gleich neben Stilling da,  
 Ist fraglos Engel Siona<sup>3</sup>!

*Jung-Stilling und Siona, unversehens  
 allein im Kupee, laden mich zu sich ein*

Noch eh ich schlüssig, was ich tu,  
 Winkt Stilling mir schon freundlich zu,  
 Dass trete ein ich ins Kupee,  
 Vor dem erstaunt ich nunmehr steh.

Verwundert nehme ich jetzt wahr,  
 Dass nur die Zwei ganz offenbar  
 Befinden im Abteil sich noch;  
 Die andren Reisenden jedoch  
 Samt ihren Mänteln und Gepäck  
 Verschwunden waren: einfach weg!

*Eintritt ins Abteil zu Jung-Stilling und Siona*

Ich folge Hofrat Jungs Begehre,  
 Wie dies ich tat schon oft vorher,  
 Und trete nun in das Abteil,  
 Damit mir abermals zuteil  
 Belehrung wird aus seinem Mund:  
 So manches tat er ja schon kund<sup>4</sup>.

Er wies auf die vier freien Plätze,  
 Damit auf einen ich mich setze.  
 Ich wähle so, dass Beide kann  
 Von vis-à-vis ich sehen an.

*Initiative zum Gespräch wird  
 meinerseits in die Hand genommen*

Bisher begann zu reden ich;  
 Woran dann jeweils anschloss sich  
 Gespräch, bei dem Jung-Stilling bald  
 Erklärte einen Sachverhalt.  
 So nehme auch an diesem Ort  
 Nach kurzem Zögern ich das Wort.

"Herr Hofrat<sup>5</sup> Jung, Ohephiah<sup>6</sup>!  
 Herr Himmelsbote Siona!  
 Wie ich sind sie heut gleicherweise  
 Im Zug nach Frankfurt auf der Reise?"

Als ehdem sie noch im Gebein,  
 Begaben sie sich an den Main,  
 Herr Hofrat, ziemlich häufig ja;  
 Und sicher war auch Siona  
 Auf jeder Reise ihr Begleiter  
 Als Schutzgeist und als Wegbereiter.

Doch darf ich fragen, was sie nun  
 In Frankfurt haben heut zu tun?  
 Ich schätze, dass sie nieden weilen,  
 Um Augen-Kranke dort zu heilen.  
 Sie haben einst ja operiert  
 Zu Frankfurt Blinde sehr versiert<sup>7</sup>." –

*Zweck des Zusammentreffens tut sich auf*

"Zunächst, mein Stillings-Freund<sup>8</sup>, stimmt ein:  
 `Gelobt sei GOtt der HErr allein,

Der alle Menschen innig liebt  
Und sie mit SEiner Huld umgibt!'

Dass ihr in diesem Zug uns seht,  
Dass leiblich ihr uns jetzt erspäht,  
Hat einzig *darin* seinen Grund,  
Dass werde euch durch uns heut kund  
Belehrung, die für diese Zeit  
Ist wichtig zur Glückseligkeit.

*Notebook, noch eingeschaltet an  
meinem Sitz, wird angefordert*

Bevor jedoch ich unterweise,  
Erst wegzutreten ich euch heisse.  
Bewegt euch rasch in das Kupee,  
Wo eingeschaltet ich noch seh'  
Des Notebooks Bildschirm; stellt ihn ab:  
Die Stromversorgung wird sonst knapp.

Doch bringt nach hierher das Gerät!  
Damit euch nichts von dem entgeht,  
Was jetzt ich sage insgemein,  
Tippt meine Rede hier gleich ein.  
Druckt ihr den Text dann später aus,  
Sind Jamben schön geworden draus.

Wenn fragt ihr, wie denn das geschah,  
So dankt dem Engel Siona,  
Der half mir einst beim Dichten viel,  
Besorgte heimlich Reim und Stil.  
Ich sage euch dann noch am Schluss,  
Wem dies gewidmet werden muss." –

Nach vorn in mein Abteil ich schritt,  
Dass nehme ich von da mir mit  
Mein Notebook (Stilling recht erkannte:  
Tatsächlich noch der Bildschirm brannte!).

Mit meinem Notebook in der Hand,  
 Zurück zu dem Kupee ich fand,  
 Wo Stilling und Geist Siona  
 Sich heute zeigten sinnennah.

*Bereitschaft zur Belehrung*

"Hier bin ich wieder und bereit,  
 Dass lehrten in Glückseligkeit  
 Sie diesmal mich, Herr Hofrat Jung:  
 Ich harre ihrer Schilderung."

Ich nahm das Notebook auf den Schoss.  
 Die Ungeduld war riesengross,  
 Von Stilling nun zu hören gleich  
 Gedanken tief und segensreich.

*Leid, und nicht Glückseligkeit, ist Gegenstand  
 der Unterweisung durch Jung-Stilling*

"Herr Glaubrecht, ich tat *nicht* verheissen,  
 Euch hier im Zug zu unterweisen  
 Im Endziel: der Glückseligkeit!  
 Ich will vielmehr von Harm und Leid  
 In diesem Leben etwas sagen:  
 Den Sinn des *Schmerzes* hinterfragen.  
 Zum Glück des Menschen habe ich  
 Verbreitet ja erst neulich mich<sup>9</sup>.

Mir scheint, dass just zu dieser Zeit  
 Bloss wenige sind noch bereit  
 Ihr Augenmerk aufs Leid zu lenken:  
 Darüber tiefer nachzudenken.

*Leid: ein unbeliebtes, lästiges Thema;  
 `moderne´ Themen werden bevorzugt*

Es haben selbst die Theologen  
 Vom Leid sich jetzt zurückgezogen.  
 Es scheint wohl ihnen mehr zu bringen,  
 Wenn reden sie von andren Dingen,  
 Wie Bischofs-Ämter für die Frau,  
 Verschuldungskrise, Wohnungsbau,  
 Reform der kirchlichen Struktur,  
 Zerstörung, Schändung der Natur,  
 Gelebte Sexualität,  
 Die jede Einengung verschmäht,

`Gerechten´ Lohn, Berufsarbeit,  
 Erwerb, Gewinnst, Geschäftigkeit,  
 Entwicklungshilfe, Weltwirtschaft,  
 Athletentum und Leibeskraft;  
 Der Deutschen Drang zur Reiserei  
 Und zur alpinen Kraxelei,  
 Computern, Daten-Autobahnen,  
 Die `grosse Zeiten´ lassen ahnen,  
 (Tatsächlich aber so gedeiht  
 Viel rascher nur die Einsamkeit;  
 Denn klärlich führt der Netzverbund  
 Zu menschlicher Kontakte Schwund:  
 Mag tausendmal `inter-aktiv´  
 Man nennen diesen Trend naiv –  
 Doch dies sei nur am Rand gesagt  
 Und künftig von mir hinterfragt),

Samt tausend andrer solcher Themen,  
 Die jetzt sind weithin zu entnehmen  
 Den Blättern der Theologie:  
 Von *Leid* lest kaum ihr oder nie,  
 Wiewohl das Leid trifft jeden ja,  
 Solang er ist auf Erden da!

*Gliederung der Belehrung wird angezeigt*

Gegliedert so mein Vortrag sei,  
Dass *erst* dem Leid ich ordne bei  
Bedeutung, die es hat im Leben;  
Um *dann* damit mich abzugeben,  
Wie man gelöst den Widerstreit,  
Der macht zu diesem Punkt sich breit.  
Am Schluss dann stelle ich euch hin  
Aus Himmels-Sicht des Leides Sinn.

Sofern ihr etwas nicht versteht,  
Auch falls ihr noch Probleme seht  
(Vielleicht ich auch nicht deutlich sprach),  
Dann bitte fragt nur offen nach.

Zwar bleibt Geheimnis letzt das Leid:  
Entzieht sich der Gelehrsamkeit,  
Doch kann *das Herz* viel davon spüren  
Und seinen Kern halbwegs entschnüren.

*Übel steht objektiv in fester Beziehung  
zum irdischen Leben*

Betrachtet hier als erstes sei,  
Dass Übel fest geordnet bei  
Dem Leben innert dieser Welt.  
Was dieses fördert, stützt, erhält,  
Nennt *gut* und *heilsam* man zurecht:  
Das *Übel* tut dem Leben *schlecht*.

Dieselben Mächte der Natur,  
Durch die das Leben *Kraft* erfuhr,  
Vermögen Leben auch zu schaden  
Und es mit *Übeln* zu beladen.  
Noch mehr: es gilt gewiss von allen,  
Dass sie dem Schmerz und Tod verfallen.

*Subjektive Seite des Übels ist das persönliche Leid*

Was Leben objektiv zerwühlt,  
 Vom Menschen wird als Leid gefühlt.  
 Bewirkt des Körpers guter Stand  
 Behagen, das den Sinn umspannt,  
 So bringen Krankheit, Siechtum, Leid  
 Gefühl des Wehs, der Bangigkeit<sup>10</sup>.

Kein Mensch, der hier auf Erden wohnt,  
 Bleibt ganz von Leid und Weh verschont.  
 Merkt wohl, Herr Glaubrecht, *allesamt*  
 Zu Leid und Sterben sind verdammt!

Den Sportsmann, der voll Kraft jetzt loht,  
 Ereilt am Ende harsch der Tod.  
 Für keinen Mediziner gar  
 Ist das Verscheiden abwendbar.

Oft ist von Leiden aller Art  
 Ein einzelner speziell umschart,  
 Der dadurch tief wird gramgebeugt:  
 Erfahrung dies ja klar bezeugt.  
 Denkt ihr an Ijob hierbei nur,  
 Den jäh geballtes Leid umfuhr.

*Seichter Optimismus verkennt  
 reinweg das entscheidende Problem*

Sehr häufig nun man dazu sagt:  
 Das Leid wird viel zu tief beklagt!  
 Das Schöne, Gute nieden sei  
 Bei weitem stärker zweiflesfrei<sup>11</sup>.

Auch gehe ständig es bergauf:  
 Es drängt die Welt im Zeitverlauf  
 Das Übel und das Leid zurück,  
 Vermehrt hingegen wird das Glück;

Und schliesslich sei so manches Leid  
 Am Ende reine Freudenszeit.

Oft derlei seichter Optimismus  
 Sich gibt – durchwebt mit Idealismus –  
 Sogar als christliche Idee!  
 Die Vatergüte GOTTes steh  
 Auch hinter Leid und Schmerz samt Tod:  
 GOTT wandle jedes Menschen Not;  
 Man müsse IHm nur recht vertrauen,  
 Bei Leid stets in die Zukunft schauen.

Ihr hört selbst heut noch diese Predigt,  
 Die ächtem Christenglauben schädigt:  
 Sie ist ein böses Schelmenstück,  
 Weil JESu Botschaft *nicht* das Glück  
 Und Wohlsein hier in diesem Leben  
 Verheissend Menschen hat gegeben.

*Vertröstung auf das bessere Jenseits*

Ihr kennt, Herr Glaubrecht, ganz bestimmt  
 Die Predigt, die es unternimmt,  
 Licht Jenseits-Freuden auszumalen,  
 Dass diese glänzend überstrahlen  
 Das Leid, das hier der Mensch erfährt  
 Und niederdrückend ihn beschwert.  
*Novalis* selbst hat so gedacht  
 In seinen `Hymnen an die Nacht'<sup>12</sup>.

Zu nähren Hoffnung so ist gut:  
 Gewiss stärkt dies den Glaubensmut.  
 Allein, dies ist die Lösung nicht!  
 Sie führt nie zu der Zuversicht,  
 Die voll das GOTTvertraun begründet  
 Und Liebensbrand im Herzen zündet.

Bewirkt wird so nur Fatalismus  
 Gleich wie im Muhamedanismus:  
 Ergeben nimmt man an das Leid  
 Für diese kurze Erdenzeit  
 Aus Allahs Hand, weil sicher man,  
 Dass Freud sich schliesst im Jenseits an."

*Unterbruch der Rede vor dem  
 Hauptbahnhof Reichenburg*

Miteins als nächste Halt-Station  
 Rief auf der Zug-Funk Mannheim schon.  
 In mir kam etwas Unrast auf,  
 Weil mir bekannt, dass stets zu Hauf  
 Dort steigen Leute aus und zu.  
 Ich hatte deshalb keine Ruh,  
 Weil noch mein Mantel und Gepäck  
 Befanden sich am selben Fleck  
 Im Zugabteil, das ich verliess,  
 Als auf Ohephiah<sup>6</sup> ich stiess.

Doch blieben diese meine Sorgen  
 Ersichtlich Stilling nicht verborgen,  
 Der jetzt die Rede unterbrach  
 Und freundlich zu Siona sprach.

"Ich bitte, Himmlische<sup>13</sup>, euch sehr:  
 Holt Glaubrechts Sachen nach hierher,  
 Die ich noch immer liegen seh  
 Ganz vorn, gleich links dort im Kupee.

In Reichenburg<sup>14</sup> hält bald der Zug.  
 Es scheint vernünftig mir und klug,  
 Den Sitzplatz Glaubrechts aufzugeben,  
 Um ihn von Sorgen zu entheben.  
 Mir ahnt voraus, ich fühl schon jetzt,  
 Dass gleich die Plätze voll besetzt."

Was Stilling hiess, der Engel tat.  
 Ins Zugabteil er kurz drauf trat  
 Mit meinem Mantel samt Gepäck;  
 Er legte beides sorgsam weg.

*Kupee wird durch Zusteigende in  
 Reichenburg nicht belegt*

"Habt keine Furcht: es kann nicht sein,  
 Dass jemand tritt zu uns herein",  
 Sprach Stilling, der ganz offenbar  
 Nun spürte, dass mir bange war,  
 Dass gleich auch dies Abteil besetzt,  
 Und Stilling schwindet daher letzt.  
 "Bis Frankfurt sind wir hier allein;  
 Stimmt wieder euch aufs Thema ein!"

Beruhigt sammelte ich mich.  
 Ich blieb gefasst auch innerlich,  
 Als bald in Mannheim ganze Reihn  
 In unser Kupee sahn herein.  
 Für sie schien es ganz offenbar,  
 Dass jeder Platz belegt schon war.

Mit meinem Notebook auf dem Schoss,  
 Sass da ich nahezu regungslos,  
 Drauf harrend, dass gleich fahre fort  
 Jung-Stilling nun in seinem Wort.

*Jung-Stilling fasst bisherige Belehrung  
 kurz zusammen*

"Ich hatte, Glaubrecht, euch erklärt,  
 Dass jeder Mensch hier Leid erfährt;  
 Dass man der Wirklichkeit entflieht,  
 Wenn solches einfach man nicht sieht;  
 Dass die Vertröstung, alles Leid  
 Sich kehre einst zu Seligkeit,

Verleitet leicht zum Fatalismus,  
 Wie er im Muhamedanismus.

*Warum ist die Erde ein Jammertal?*

Lasst nunmehr stellen mich die Frage:  
 Weshalb ist Leben eine Plage,  
 Wieso die Welt ein Jammertal,  
 Kein Paradies, kein Ort ideal?

Die Antwort, die ihr hört drauf meist,  
 Zunächst als schlüssig sich erweist:  
 Das Übel auf der Welt sich gründe  
 Allein und einzig auf die Sünde<sup>15</sup>.  
 Das Leid die Strafe GOTTes sei:  
 Das lehre Mose zweifelsfrei<sup>16</sup>.

*Gedanke der Strafe allgemein ist  
 verständlich und nachfühlbar*

Dass Böses Unrecht nach sich zieht –  
 Den Schmerz der Strafe – leicht man sieht:  
 Dies leuchtet unsrem Urteil ein.  
 Man meint, es müsse so auch sein  
 Bei der Erziehung unsrer Kinder  
 Sowie in der Justiz nicht minder.

Nach diesem Muster GOTT vergelte,  
 Indem ein Urteil ER nun fällte:  
 Aus Gründen der Gerechtigkeit  
 Schickt ER für Sünd und Schuld das Leid.

*Gewichtige Bedenken bei der Strafzu-  
 messung an einzelne Personen*

Allein, der Schluss nur so lang packt,  
 Wie er gezogen wird *abstrakt*.

Betrachtet aber näher man,  
Wen fasst das Leid am stärksten an,  
So treten starke Zweifel auf,  
Die türmen hoch sich rasch zuhauf.

Denkt, Glaubrecht, bloss an jene Armen,  
Die krank und hungrig zum Erbarmen  
Derzeit auf dieser Erde leben,  
Von Dürre, Wüste rings umgeben.

Stellt vor euch ferners jene auch  
In Krieg, Zerstörung, Trümmern, Rauch:  
Verloren alle ihre Habe,  
Die Nächsten durch den Krieg im Grabe.

Seht an euch den gequälten Mann,  
Den griff das Aids durch Zufall an;  
Die Frau, vom Krebs halb aufgezehrt:  
Verlassen und bedauernswert.

Derweil nun diese durch viel Leid  
Gedrückt in Gram und Mattigkeit,  
Erfreun sich *Böse* guten Lebens:  
Nach Leid späht dort ihr ganz vergebens.

Sie leben in den Tag hinein  
(In Üppigkeit noch obendrein!)  
Die ganzen Jahre, jede Stunde,  
Und sterben in der Tafelrunde –  
Auf ihren Lippen noch ein Scherz –  
Ganz ohne Pein, ganz ohne Schmerz.

Das Leid, das einzelne erfahren –  
Darüber seid ihr wohl im klaren –  
Steht *n i c h t* in rechter Relation  
Zu Schuld und Sünde der Person!

*Zweifel an der Gerechtigkeit GOTTes werden aufgeworfen*

So führt notwendig jene Lehre,  
Die Leid misst an der Sünden Schwere  
Zu starkem Zweifel, ob denn sei  
Gerecht auch GOTT: zu Krittelei.  
Ihr kennt die Seufzer der Psalmisten,  
Des Ijob und auch so mancher Christen.

Man ruft laut klagend aus dem Leid  
Dann nach der Angemessenheit:  
Fragt bang, ob denn die eigne Sünde  
Ein solches schweres Los begründe:  
Ob GOTT den einzelnen vergisst,  
Der Not und Kümmernis durchmisst?

*Falsche Argumente in Bezug auf die  
Gerechtigkeit GOTTes*

Die Antwort, die auf solche Klagen  
Man hört bis hin zu diesen Tagen,  
Bringt vor hierzu stets zweierlei.  
Als *erstes* zu bedenken sei,  
Dass Glück, dem Bösen zugewandt,  
Sei bloss von flüchtigem Bestand;  
Derweil dem Frommen, jetzt in Leid,  
Wird Glück und Heil in Ewigkeit.

Zum *zweiten* könnte es wohl sein,  
Dass treffe Leid und Glück nun ein  
Als Strafe (andernfalls als Lohn)  
Für Tun der Generation,  
Die *vordem* lebte in der Welt:  
Dass also auf die *Kinder* fällt,  
Was *Eltern* einst zuvor getan,  
Als diese in der Lebensbahn.

Das Psalmbuch wird herangezogen,  
 Zu spannen straffer noch den Bogen:  
 Es lohne GOtt die *Kindeskinder*  
 Und strafe diese auch nicht minder<sup>17</sup>.

*Widerlegung der Argumente über  
 den strafenden GOtt*

Doch, lieber Glaubrecht, wer so spricht,  
 Beachtet wohl drei Dinge nicht.  
 ① Zunächst uns die Geschichte lehrt,  
 Dass *Leid* sich oft zu *Frommen* kehrt –  
 Und zwar zu sämtlichen Personen  
 Durch viele Generationen –  
 Derweil in Wollust, Saus und Braus  
 Der *Böse* schlemmt tagein, tagaus:  
 Oft Freigeist, ja gar GOttverächter:  
 Und zwar auch hier durch die Geschlechter.

② Sodann scheint es höchst ungerecht,  
 Und stünde an dem HErrn GOtt schlecht,  
 Wenn strafe *Väter* ER an *Kindern*:  
 Drum würde deren Leben hindern.  
 Dies spricht der Vorstellung glatt Hohn,  
 Dass pflichtig jeder als Person  
 Vor GOtt und allen Menschen steht  
 In *Individualität*.

③ Doch nun, mein Stillings-Freund, zum End  
 Das wirkungsvollste Argument:  
 Der HErr hat, als ER weilte nieden,  
 Ganz klar und zweifelsfrei entschieden,  
 Dass Unglück einzlner Leute man  
 Darf *nicht* als Strafe sehen an,  
 Die ob der Schuld sie nunmehr tragen:  
 Es sei ganz irrig, so zu fragen."<sup>18</sup> –

*Übelbeschaffenheit der Welt als Straffolge  
 der ersten Sünde der Stammeltern?*

"Herr Hofrat Jung", ich unterbrach,  
 "Sie machten klar mir nach und nach,  
 Dass Leid nicht Zeichen ist für Schuld,  
 Und Glück auch nicht für GOTTes Huld.  
 Sie haben überzeugt mich ganz  
 Durch ihre Schlusskraft und Prägnanz.

Doch was für *einzln*e Menschen richtig,  
 Ist *allgemein* nicht offensichtlich!  
 Ich meine damit, dass doch klar  
 Die Bibel stellt uns mehrfach dar:

Der Übelstand der ganzen Welt  
 Als Sündenstrafe auf uns fällt  
 Ob erster Menschen grosser Schuld,  
 Durch die verlor sich GOTTes Huld<sup>20</sup>,  
 Und Mühsal, Leiden, Pein und Tod  
 Die Menschen nunmehr hier bedroht,  
 Die einst im Paradies umgeben  
 Mit Glück und Freude nur im Leben." –

*Herkömmliche kirchliche Lehre alles  
 andere als befriedigend*

"Mein Stillings-Freund: was ihr gesagt,  
 Als Kirchenlehre überragt  
 Die Zeiten und es sicher trifft  
 Erklärung, die uns gibt die Schrift –  
 Zumindest wenn man einzlne Stellen  
 Heranzieht und sie nutzt als Quellen.

Doch bitte, überlegt euch nur:  
 Wenn GOTT tatsächlich so verfuhr  
 (Dass ER auf des Adams Einzelsünde  
 Den Fluch der ganzen Menschheit gründe,

Stellt drum sie unter Leides Fron  
 Durch jede Generation):  
 Ganz sicher wäre ER alsdann  
 Ein böser, eiserner Tyrann!

Allein, als Christen wissen wir,  
 Dass GOtt zerfließt vor Liebe schier!  
 Vergeltung, Strafgerechtigkeit  
 Zählt nebensächlich, insoweit  
 Die *Liebe* alles übertrifft:  
 So lehrt es klar uns doch die Schrift!" –

### *Übergang zum Hauptteil*

"Herr Hofrat Jung", sprach nunmehr ich,  
 "Sie sind wohl nicht erbost auf mich,  
 Wenn ich den Hinweis mir erlaube,  
 Dass bisher viel von falschem Glaube  
 Gesprochen wurde recht gescheit.  
 Doch hörte weder ich, wie Leid  
 Man anzusehen hat als Christ,  
 Noch was aus GOTTes Sicht es ist." –

"Herr Glaubrecht: wies ich zu Beginn  
 Euch auf die Gliederung nicht hin,  
 Die meiner Unterweisung Grund?  
 Es wird als nächstes jetzt euch kund,  
 Wie löst man das Problem des Leids,  
 Dass überzeugt ihr eurerseits:

Ihr dessen dürft ganz sicher sein!  
 Gebt weiter meine Rede ein  
 In euer Notebook; dabei seht,  
 Dass nichts davon verloren geht.

*Zweck und Bestimmung der Welt  
 und des Menschen*

Die Welt, Herr Glaubrecht, *Mittel* ist,  
 Dass GOTTes Reich, das sich bemisst  
 Als *überweltlich*, herzustellen.  
 Die Menschen sind in allen Fällen  
 Bestimmt, dass sie im Erdenwalten  
 Zur GOTTeskindschaft sich entfalten.

Die beiden Sätze sind im Kern  
 Die Botschaft CHristi unsres HErrn.  
 Als Massstab reichen sie sehr weit:  
 Sie legen aus den Sinn von Leid.

*Masstab der Wertung entscheidend*

Bisher schien es ganz folgerecht,  
 Dass Mass dafür, was gut, was schlecht  
 Sich misst auf dieser Erde bei,  
 Bestand *gesunden Lebens* sei.  
 Was Wohlsein dienlich, ist stets *gut*  
 Und *schlecht*, was diesem schaden tut.

Jedoch im christlichen System  
 Heischt andre Antwort dies Problem!  
 Hier wahrhaft gut und heilsam ist,  
 Was immer sich danach bemisst,  
 Ob es entspricht dem Zweck der Welt.  
 All *solches* Schädliches enthält,  
 Was *hindert* wenig oder viel  
 Den Menschen an dem letzten Ziel:  
 Die GOTTeskindschaft als Option,  
 Die ihn vollendet als Person.

Betrachtet so, kann es wohl sein,  
 Dass etwas, das geschätzt wird ein  
 Als Übel aus der Sicht der Welt,  
 Nach *diesem* Massstab sich erhellt

Als Gnadengabe, die GOtt gibt,  
 Weil ER die SEinen innig liebt.

Beachtet, Glaubrecht, dabei klar:  
 Es stellt sich etwas Übles dar  
 Nicht so, dass *neben* dem Effekt  
 Man darin Gutes *auch* entdeckt!

Es gilt vielmehr, dass was das Glück  
 Beeinträchtigt (und drängt zurück  
 Die *Zwecksetzung* von Mensch und Welt,  
 Wie sie aus *GOTTES Sicht* gestellt),  
 In jedem Falle schädlich ist  
 In kurzer wie in langer Frist.

Die Welt samt ihren Übeln ist  
 Vollkommen gut, wenn man sie misst  
 An ihrem dargelegten Zweck!  
 Sie ist in allem und durchweg  
 Produkt der reinen GOTTESLIEBE,  
 Die regelt weise ihr Getriebe.

Ein solcher Welten-Optimismus  
 Ist Wirklichkeit, ist Realismus,  
 Wie uns die Frohbotschaft belehrt  
 Und rechte Weltweisheit erklärt.

Denkt hier an Leibniz' klaren Schluss,  
 Den ich wohl nicht erklären muss,  
 Und den mein Stillings-Freund G. Merk  
 Stellt fasslich dar in einem Werk<sup>20</sup>.

*Welten-Optimismus bedingt andere  
 Sicht weltlicher Vergänglichkeit*

Es zeigt darob sich anderweit  
 Die irdische Vergänglichkeit!  
 Ein jeder Mensch ist in die Welt  
 Zum *Durchgang* bloss hineingestellt.

## Vom Sinn des Leides

Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)  
und aufgeschrieben von *Glaubrecht Andersieg* in Salen (Grafschaft Leisenburg)

© Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Entwicklungs-Stadium ist das Leben:  
Ein *Mittel*, um ihn zu erheben  
Zu einem *höhren Wesens-Stand*,  
Der dann den Menschen nur umspannt,  
Wenn er des Leibes Hülle bar:  
Und so stellt dann der Tod sich dar!

Als grösstes Übel, höchste Not  
Gilt Scheiden von der Welt: der Tod  
Für die, so ohne Hoffnung sind.  
Doch für den Christen jetzt beginnt  
Das Leben, das für ihn bereitet,  
In das er nun auf ewig schreitet.

Ihm kann der Tod nur schädlich sein,  
Wenn jener Keim, gepflanzt ihm ein  
Zu seinem höhern Wesens-Stand,  
Erstickt in ihm, drum ganz verschwand;

Und dies trifft zu, wo schuldhaft er  
Verbohrt in Sünde harrete schwer.  
Dann ist sein Leben ganz verloht:  
Das Sterben wird zum zweiten Tod<sup>21</sup>.

*Vollendungszustand des Menschen setzt  
auf der Welt bereits ein*

Jedoch der Mensch muss nicht erst dann,  
Wenn tritt der Tod an ihn heran,  
Sich ändern in den Wesens-Stand,  
Den vorhin habe ich benannt

Als die Erfüllung der Person.  
Er kann *in diesem Leben* schon  
Entwickeln sich zu der Vollendung  
Durch seiner Art und Sinne Wendung  
Zum Liebeszustand: er kann *reifen*  
Und *hier* ein Stück von dem ergreifen,

Was nach dem Tod als Seligkeit  
 Stellt GOtt der HErr für ihn bereit.

*Liebesgesinnung muss hienieden  
 gelernt und eingeübt werden*

Jetzt stellt euch vor, dass Hochgenuss  
 Begleite stets den Lebensfluss.  
 Charakterbildung bliebe dann  
 Ganz sicher völlig hintenan<sup>22</sup>.  
 Bei steter Satttheit wird der Wille  
 Nicht wirksam: er bleibt schwach und stille.

*Bedürfnis* weckt den Willen richtig:  
 Es reizt, erregt ihn offensichtig.  
 Der Wille dann erst wird autark,  
 Energisch, eisern, fest und stark,  
 Wenn er mit Not und Schwierigkeiten:  
 Mit Hindernissen hat zu streiten<sup>23</sup>.

Die Liebe, welche selbstlos gibt,  
 Und die das Wohltun nie verschiebt<sup>24</sup>:  
 Die dient, die hilft, die geben will,  
 Bedarf des *Leides*; sie braucht Drill  
 Der weckt, der stärkt, der läutert sie:  
 Erfüllt sie so mit Energie.  
 Im Gegensatz zur *Selbstsucht* nur,  
 Die eignem Wohl ist auf der Spur<sup>25</sup>,  
 Durch festen Willen auf Verzicht  
 Auf das, was Selbstgenuss entspricht:

Im Sichversagen des Gewinnes  
 Aus Opferfreudigkeit des Sinnes  
 Spriesst *Nächstenliebe*, Edelmut,  
 Barmherzigkeit, die Gutes tut,  
 Die bald auch den Charakter fest  
 Und unbeirrbar werden lässt,  
 So dass zum Ziel er hingerichtet,  
 Auf Irdsches aber gern verzichtet<sup>26</sup>.

Ihr kennt ja meinen Lebenslauf  
 Und wisst, dass ich mich himmelauf  
 Durch Lenkung meines Willens hob:  
 Wie Selbstsucht ich beiseite schob<sup>27</sup>.  
 Auch brachte ich im `Heimweh´ ja  
 Den Weg der Liebe kundbar nah<sup>28</sup>."

*Ungewollte, schicksalhafte Leiden sind ein weiteres Problem*

"Herr Hofrat Jung! Die sind bereit,  
 Verzicht zu üben und auch Leid  
 Auf sich zu nehmen ganz freiwillig,  
 Um den Charakter recht und billig  
 Zu stählen und sich zu erziehn  
 Dass sie dem Endbild fast affin,  
 Tun richtig; ja, für jeden Christ  
 Dies sicher Lebens-Auftrag ist.  
 So lehrt es klar ja auch die Bibel;  
 Selbst dem Verstand ist dies plausibel:  
 Denn nur durch ächte Nächstenliebe  
 Veredelt sich das Weltgeschiebe.

Jedoch, Herr Hofrat, wird zuteil  
 Den Menschen nieden alleweil  
 Der Leiden, Schmerzen vielerlei  
 Ganz ungewollt, oft nebenbei!

An Krankheit sei erinnert nur,  
 An Schädigung durch die Natur:  
 Wie schlimmer Ausbruch des Vulkans,  
 Gebirgssturz, Flut des Ozeans;  
 Auch denke hier ich an den Krieg,  
 Dem stets Zerstörung ja entstieg  
 Nebst Armut und Verlust von Lieben,  
 Gefallen auf dem Feld geblieben.

Stehn diese Leiden nicht deswegen  
 Der Reifung der Person entgegen,

Weil nicht gewollt sie und von aussen  
 Wie schicksalhaft hernieder saussen?" –

*Sinn schicksalhafter Leiden*

"Herr Glaubrecht, lasst von mir euch sagen,  
 Dass grade die genannten Plagen  
 Den Menschen können sonders rühren:  
 Zu einem Schub aufs Endziel führen.  
 Drum sind sie auch -- von GOtt gesehen --  
 Als Gnadengabe zu verstehen.

Lasst mich drei Dinge hierzu sagen,  
 Aus denen seht hervor ihr ragen,  
 Wie schicksalhafter Leid dem Zweck  
 Des Endziels dienlich ist durchweg.

*Abkehr des Trachtens vom Weltlichen*

Als erstes solltet ihr beachten,  
 Dass Leiden können wohl das Trachten  
 Der Menschen nur auf diese Welt:  
 Auf Luxus, Mammon, Pracht und Geld,  
*Bewegen weg* und richten hin  
 Den irreführten, blinden Sinn  
 Auf jene Güter unvergänglich,  
 Die GOtt uns schenkte überschwenglich.

Sehr lange auf der Erdenbahn<sup>29</sup>,  
 Hat mir sich deutlich kundgetan,  
 Wie sehr die Menschen doch vertrauen  
 Auf Weltliches und fest auch bauen  
 Auf andre Menschen, statt auf DEN,  
 Der sie allein kann ganz verstehn  
 Und ihnen SEine Huld und Macht  
 Aus Freundlichkeit hat zgedacht.

Vom Sinn des Leidens

Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)  
und aufgeschrieben von *Glaubrecht Andersieg* in Salen (Grafschaft Leisenburg)

© Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Der Menschen Sinn ist leicht betört  
Durch Irdisches; er überhört  
Den leisen Ruf von GOTTes Gnade:  
Ist taub für diesen nachgerade.

Wenn er durch Leid erführe nicht,  
Wie kärglich seine Zuversicht  
Auf irdsche Güter, Diesseits-Wohl:  
Wenn nie ging auf ihm, wie doch hohl,  
Beschränkt, vergänglich sich bemisst  
Was immer nieden Halt ihm ist:  
Der Mensch fänd nie Gelegenheit,  
Zu spüren die Glückseligkeit,  
Die Jenseits-Güter ihm gewähren,  
Und die er *dann* erst wird begehren,  
Wenn er gefühlt lebendig diese  
In Leid, in einer Lebenskrise.

Verdeutlicht findet ihr das tief  
Gleich mehrmals im Korintherbrief<sup>30</sup>.  
Schaut bitte in den Text hinein:  
Es wird euch dies dann klarer sein.

*Leiden vermögen die innere Kraft  
des Menschen zu stärken*

Es kann und soll daneben Leid  
Auch stärken die Beständigkeit  
Des Menschen: nämlich seine Kraft,  
Dass Schweres, Plagen er auch schafft.

Ertragen mühevollen Lebens  
Trägt bei zur *Kräftigung des Strebens*  
Nach jener Heimat, die zum Ziel  
Zu schenken allen GOTT gefiel.

Lest nach, was dazu Paulus lehrt<sup>31</sup>  
Sowie Jakobus auch erklärt<sup>32</sup>.

Ihr werdet tiefer dann erkennen,  
 Dass Leid man oft kann *Gnade* nennen.

### *Strafleid als Erziehungszweck*

Ein Drittes lasst mich kurz noch sagen.  
 Die Lehre, dass stets Leid und Plagen  
 Die Strafe *nur* für Sünde sei,  
 Ist falsch und irrig zweifelsfrei.  
 Ich habe vorhin schon erklärt:  
 Sie ist und bleibt durchaus verkehrt.

Doch darf man drum nicht zweifeln an,  
 Dass Leid durchaus *auch* haben kann  
 Zu Sünde einen Strafbezug!  
 Den Menschen, der im Höhenflug  
 Des Bösen eben sich befindet,  
 Kann stoppen Leid, dass er entwindet  
 Sich völlig aus dem Netz der Sünde,  
 Und Selbsterkenntnis jetzt begründe,  
 Dass er dem Heil sich wendet hin,  
 So ändernd völlig seinen Sinn.

In diesem Fall hat Leid den Zweck,  
 Dass kommt der Mensch vom Bösen weg.  
 Das Strafleid stets drum *Gnade* ist,  
 Die GOTT aus Liebe, Gunst bemisst<sup>33</sup>.  
 erinnert euch auch zur Erklärung  
 An Pauli schmerzliche Bekehrung<sup>34</sup>.

### *Optimistische Auffassung vom Leid bleibt Nichtgläubigen ein Rätsel*

Herr Glaubrecht: seht ihr nun, wie weit  
 Dem Menschen *heilsam* ist das Leid?  
 Wie alle Übel sind durchweg  
 Bloss Mittel GOTTES zu dem Zweck,

Dass von der Welt man sich entbindet  
 Und seine *Endbestimmung* findet?

Nur der, der GOTTes Liebe kennt  
 Und CHRISTum seinen Bruder nennt,  
 Ist fähig, dass in dieser Zeit  
 Ihm auftut sich der Sinn von Leid.  
 Er wird dann ohne viel zu klagen  
 Das Leid als Gnade GOTTes tragen,  
 Wie dies Milliarden Christen taten,  
 Die in des HEilands Spuren traten,  
 Ja, gar Martyrium erlitten:  
 Gefasst dem Tod entgegen schritten.

Ihr kennt, Herr Glaubrecht, ja das Lied,  
 Aus dem man diesen Geist ersieht:  
 `Was Gott tut, das ist wohlgetan!  
 Es bleibt gerecht SEin Wille;  
 Wie ER fängt meine Sachen an,  
 Will ich IHm halten stille.  
 ER ist der GOTT, der in der Not  
 Mich wohl weiss zu erhalten;  
 Drum lass ich IHn nur walten.

Was GOTT tut, das ist wohlgetan!  
 ER ist mein Licht und Leben,  
 Der mir nichts Böses gönnen kann;  
 Ich will mich IHm ergeben  
 In Freud und Leid, es kommt die Zeit,  
 Da öffentlich erscheint,  
 Wie treulich ER es meint<sup>35</sup>."

Jung-Stilling sang das Lied herzinnig  
 Und Siona fiel ein frohsinnig  
 Mit zweiter Stimme – streng methodisch –,  
 So dass das Ganze klang melodisch.  
 Mir kam der Zwiegesang so vor,  
 Als sänge hier ein Engels-Chor.

### *Schwierige Zusatzfrage*

"Herr Hofrat", sagte nunmehr ich,  
 "Ich danke ihnen sonderlich  
 Für dieses Lehrstück, das den Sinn  
 Des Leides stellt so fasslich hin.  
 Ich sehe nunmehr vieles klar,  
 Was bislang rätselhaft mir war.

Zwar habe ich noch ein Problem;  
 Doch ist es sicher unbequem,  
 Zu diskutieren dieses noch,  
 Da wir uns Frankfurt nähern doch,  
 Und dafür in so knapper Frist  
 Bestimmt heut keine Zeit mehr ist.  
 Vielleicht, dass ich an andrem Tag  
 Sie dazu dann noch hören mag?"

### *Relativität der Zeit*

"Begrift, Herr Glaubrecht, dass die Zeit  
 Ist Zukunft wie Vergangenheit!  
 Das heisst, die Zeit ist relativ:  
 Der Mensch schaut sie bloss subjektiv<sup>36</sup>.  
 Indessen, Zeitlichkeit verrinnt,  
 Sobald wir aus dem Körper sind.

Ein jeder Christ taucht dann hinein  
 In end- und anfangloses Sein,  
 In dem ihm Glück und Freude ist  
 Bloss Liebe des HErrn JESu CHrist.

Zum Aufschluss dessen legt zugrunde  
 Die `Theorie der Geister`=Kunde<sup>37</sup>.  
 Lest diese und empfehlet sie:  
 Dazu auch die `Apologie`,  
 Die jüngst ein Freund gab neu heraus<sup>38</sup>:  
 Ich möchte, dass dies Buch zuhaus

Die Stillings-Freunde stehen haben,  
 Um sich und andre dran zu laben.

Ihr könnt, Herr Glaubrecht, mich drum fragen  
 Ganz unbedenklich, ohne Zagen,  
 Was so sehr euch am Herzen liegt:  
 Von *mir* gewiss ihr Antwort kriegt!  
 Seid ohne Furcht, dass heut im Zug  
 Sei nicht der Zeit dafür genug.  
 Bis Frankfurt ist es noch sehr weit,  
 Gemessen relativ in Zeit!" –

*Unterschiedliche Reifungs-Chancen  
 bei einzelnen Personen*

"Sehr wohl, Herr Hofrat: gern will ich  
 Noch äussern, was beschäftigt mich.  
 Es gibt auf Erden viele Leiden,  
 Die Menschen klärlich doch beschneiden  
 Als geistig-sittliche Person,  
 Wie Irrsinn oder Depression.  
 Als Arzt ist ihnen dies nicht fremd:  
 Oft ist die Seele hier geklemmt.

Ist möglich es bei den Beschwerden,  
 Dass kann dadurch gefördert werden  
 Die innere Entwicklung noch,  
 Wenn fehlt das *Ichbewusstsein* doch?

Recht viele Menschen auch verscheiden,  
 Noch ehe sie durch Kampf und Leiden  
 Je konnten machen sich bereit  
 Zur formen die Persönlichkeit.  
 Ich denke hier an kleine Kinder,  
 An Jugendliche auch nicht minder.

Stellt hier sich nicht ein Abbruch dar,  
 Der innere Entwicklung klar

*Verunmöglicht*, so dass das Ziel  
 Der Reifung bleibt ein Gaukelspiel?

Nun gut: ich will die Antwort hier  
 Für diesmal selber geben mir.  
 Es eignet GOtt Allwissenheit:  
 ER sieht ein Leben kurz wie weit<sup>39</sup>.

Drum auch aus dieser SEiner Sicht  
 In jedem Falle Güte spricht:  
 Stets darf man dessen sicher sein,  
 Sieht man als Mensch es auch nicht ein." –

*Endziel des Menschen ist ganz allein das Wesentliche*

"Es habt, Herr Glaubrecht, damit ihr  
 Erspart die Antwort diesmal mir.  
 Es ist genau, wie ihr es sagt:  
 Die Güte GOttes überragt  
 All das, was in der Welt geschieht,  
 Auch wenn der Mensch es meist nicht sieht.<sup>40</sup>

Das Leid aus solcher Schau bringt nah  
 Euch Theresa von Avila<sup>41</sup>.  
 Auch Grosses schrieb in der Karbäuse  
 Zu diesem Thema Heinrich Seuse<sup>42</sup>;  
 Wenn Zeit ihr habt, dann lest auch nach,  
 Was GOtt zu Paul vom Kreuze<sup>43</sup> sprach.

Die Mystik dieser GÖtterwählten –  
 Nebst Zeugnis auch von Ungezählten,  
 Die Leid erlitten und dem HErrn  
 Trotz dessen dienten froh und gern –  
 Kann euch bei weitem *mehr* erklären,  
 Als ich gedrängt vermag zu lehren.

Es steht des Christen Optimismus  
 Entgegen dumpfen Fatalismus.

Der Herr GOTT will, dass jeder leicht  
 Das ihm gesteckte Ziel erreicht<sup>44</sup>:  
 Und das heisst Selbstverwirklichung<sup>45</sup>,  
 Glückseligkeit, Begnadigung<sup>46</sup>:  
 In ewiges Glück geschlossen ein  
 Durch Mitgenuss an GOTTES Sein<sup>47</sup>.

Doch sehe eurem Blick ich an,  
 Dass ich euch noch belehren kann.  
 Was ist für euch nach alledem  
 Auch jetzt noch immer ein Problem?" –

*Gesetzmässigkeit der natürlichen Welt  
 und menschliches Einzelschicksal*

"Sie sehen dies, Herr Hofrat, richtig!  
 Es ist ein Zweifel sehr gewichtig,  
 Den ihrem Urteil ich bescheiden  
 Will ganz zum Schluss noch unterbreiten.

Die Übel werden in der Welt  
 Dem einzelnen ja zugestellt  
 Konkret im *Rahmen der Geschichte*  
 (Dass etwa Krieg das Land vernichte)  
 Beziehungsweise der Natur  
 (Man denke hier an Seuchen nur).

Kann der gesetzte Weltverlauf  
 Nicht drängen die Vermutung auf,  
 Dass *individuelles Leid*  
 Ist nicht gestaltbar allezeit  
 Auf jenen Zweck, der Wohlsein ja  
 Dem einzelnen bringt letztlich nah?

Gefragt dies anders: steht im Streit  
 Die Zwecksetzung von Schmerz und Leid  
 (Durch die dem einzelnen Menschen Heil  
 Ja letztlich immer wird zuteil)

Mit jener Welten-Ordnung, die  
 Gesetz von GOtt in Symmetrie?

Kommt hier es nicht zur Kollision:  
 Zu Diskrepanz, wo die *Person*  
 Und *ihr* Heil steht in andrer Sicht  
 Als der, die *Weltenplan* entspricht?

Noch deutlicher! Da GOtt die Welt  
 In festes Gleichmass hat gestellt:  
 Besteht jetzt noch die Möglichkeit,  
 Dass Einzelschicksal, Einzelleid  
 Von GOtt gestaltet werden kann?  
 Dass peilt ER noch den einzlnen an?"–

*Kollisionsthese liegt ein verkehrtes,  
 deïstisches Gottesbild zugrunde*

"Mein lieber Stillings-Freund: wer denkt,  
 Es sei GOtt solcherart *beschränkt*,  
 Der hat ein falsches GÖttesbild,  
 Wie aus der Aufklärung es quillt:  
 Es ist der Standpunkt des Deismus,  
 Der leitet hin zum Fatalismus.

Doch Kern der frohen Botschaft ist,  
 Dass *keinen* Menschen GOtt vergisst:  
 Dass ER als Vater stets in Huld  
 Dem einzelnen mit viel Geduld  
 Sich zuneigt ihm und nahe ist  
 Mit Liebe, die kein Mensch ermisst!

Die Liebe GÖttes ging so weit,  
 Dass ER sogar im Menschenkleid  
 Zur Erde kam und SEine Güte  
 In Wort und Sakrament versprühte.  
 In JESus CHristus war er da,  
 Und ist auf Erden *jetzt* noch nah

Im Abendmahl, in SEinem Geist,  
 Der Menschen Glück und Heil erweist.

Es klingt wie Ironie, wie Spott,  
 Wenn diesen milden LiebesGOTT  
 Man unterstellt, dass Menschen ER  
 Ein ferner Weltenlenker wär.

Nein, nein, Herr Glaubrecht, denkt euch nicht  
 Beschränkt des HERren Liebessicht  
 Auf jede einzelne Person  
 Durch seine Rolle und Funktion  
 Als Weltenschöpfer, HErr des Alls!  
 Vergessen wird ER keinesfalls  
 Je *einen einzlInen Menschen* nur,  
 Ja: kein Stück seiner Kreatur --  
 Was schliesst die ganze Tierwelt ein,  
 Die Pflanzen, Steine obendrein.

*Gläubigkeit als Voraussetzung für  
 den christlichen Optimismus*

Ich weiss, Herr Glaubrecht, dass all dies,  
 Was heute ich euch unterwies,  
 Nur dem verstehbar, fühlbar ist,  
 Der glaubt an GOTT durch JESu CHrist.

Ein solcher Glaube allemal  
 Ist *Gnade*, ist ein Lichtes-Strahl.  
 Doch wer in diesem Glaubenslicht,  
 Dem schenkt GOTT auch die Zuversicht,  
 Dass selbst kein Haar von seinem Haupt  
 Verliert sich wahllos, unerlaubt.<sup>48</sup>

*Widmungsträger wird genannt*

Dass meine Leibeserben heute  
 In GOTTes Gnade, ist mir Freude.

Ich habe sonders im Visier  
 Den Tochtterspross<sup>49</sup> Schwarz-Schilling hier.  
 Auf *ihn* bin ich ausnehmend stolz:  
 Er ist von ächtem Stillings-Holz.

Just wird er fünf und sechzig Jahre;  
 Er ist mit mir aufs untrennbare  
 Verbunden hier allschon auf Erden,  
 Mag dies auch gar nicht sichtbar werden.  
 Doch wie oft war ihm helfend nah  
 Bei Schwierigkeiten Siona!

Mit Dank sah ich ihn Geld auch stiften,  
 Dass neu man druckt jetzt meine Schriften,  
 Durch die sich viele recht besinnen  
 Und Scharen daraus Trost gewinnen,  
 Der macht zum Harren sie bereit  
 Zu dieser schlimmen Erdenzeit.

Ich bitte euch, Herr Glaubrecht, sehr:  
 Erfüllet sorgsam mein Begeh  
 Und schreibt schön auf das Titelblatt:  
 Man diese Schrift geboten hat  
 Herrn Christian Schwarz-Schilling da,  
 Dem Enkel von Ohephia<sup>6</sup>,  
 Den GOtt mit Absicht hat gestellt  
 Zu dieser Zeit grad in die Welt."

*Zug befindet sich kurz vor der  
 Einfahrt nach Frankfurt*

Jung-Stilling brach hier ab die Rede.  
 Ich sah vom Notebook auf und drehte  
 Den Kopf in Richtung Fenster hin,  
 Damit Erkenntnis ich Gewinn,  
 Wo denn der Zug inzwischen sei?  
 Ich war nicht ganz von Sorge frei,  
 Den Ausstieg doch noch zu verträumen,  
 Die Konferenz drum zu versäumen,

Zu der ja unterwegs ich war  
An jenem Tag im Februar.

Du liebe Zeit! Der Zug bog ein  
Just zu der Brücke an dem Main!  
Ich wurde sehr nervös nun doch,  
Zumal jetzt Reisende auch noch  
Im Gang mit dem Gepäck schon standen,  
In Richtung Tür gar welche rannten.

Jung-Stilling wollte bitten ich,  
Dass er entlässt ob dessen mich  
Aus dem Gespräch (so dass genug  
An Zeit mir bleibt, dass aus dem Zug  
Auch ich kann ruhig steigen aus):  
Ihm sagen dieses freiheraus.

#### *Jung-Stilling und Siona entweichen*

Als darob ich zu Stilling schaute,  
Ich schier nicht meinen Augen traute:  
Jung-Stilling blickte mild mich an;  
Er nickte zu mir und begann  
Auf einmal langsam zu verblassen!  
Ich konnte erst es schwerlich fassen,  
Dass er sich einfach löste auf:  
Entzog sich so dem Erdenlauf  
Und tauchte nunmehr wieder ein  
Ins zeitenlose Seligsein.

Mein Blick ging nun zu Siona.  
Der Engel sass noch leiblich da.  
Doch eh ich etwas konnte sagen,  
Tat auch sich er der Welt versagen.

Er war noch licht; mit einem Mal  
Sah Siona ich bleich und fahl.  
Er wurde matter allgemach:  
Verlor dem Aug sich nach und nach.

Kurz war ein Flimmern noch zu sehen,  
 Das nach und nach kam zum Vergehen.  
 Der Platz war nunmehr völlig leer,  
 Wo Siona noch sass vorher.  
 Erschrocken sah ich nunmehr ein:  
 Ich war in dem Abteil allein!

*Belehrung erscheint jambisch in Reim*

Vier Tage drauf fand ich zu Haus  
 Die Zeit, den Text zu drucken aus.  
 Was Stilling sagte (dass daheim  
 Der Text erscheine hübsch in Reim),  
 Fand voll bestätigt sich und wahr:  
 Die Reden boten so sich dar,  
 Wie findet vor man diese hier  
 In Druck gebracht auf das Papier:  
 Gebunden in ein Versgeflecht,  
 Gereimt zu Jamben kunstgerecht.

*Dank an GOtt für die Belehrung*

Ich dankte GOtt für diese Gnaden:  
 Dass Siona und Stilling nahten  
 Sich mir im Zug und mich belehrten,  
 Den Zweck des Leides mir erklärten,  
 Und bat auch GOtt, dass möglich viele,  
 Die Leiden nieden hart umspiele,  
 In ihnen öffne sich der Sinn  
 Zu ihrer Endbestimmung hin.

Gedankt sei hierfür warm dem Engel;  
 Doch zeihe *ihn* man nicht der Mängel!  
 Man schimpfe vielmehr allemalen  
 Auf Glaubrecht Andersieg zu Salen,  
 Der dies in Himmels-Auftrag schrieb  
 Und dem vertraut sind Schmääh und Hieb.

*Zu Nutz aller ins Internet gestellt*

Damit sich alle Stillings-Treuen  
An dieser Botschaft recht erfreuen,  
Gab ein die Botschaft ich komplett  
Die Woche drauf ins Internet.

Natürlich werden welche knurren,  
Und andere vernehmbar murren,  
Weil es nach deren Vorurteil  
Nicht sein darf, dass je wird zuteil  
Den Menschen nieder eine Kunde  
Aus eines Jenseits-Wesens Munde.

Die Armen ach! Sie sind verrannt  
In ihren Herzen und Verstand  
Ins Diesseits bloss und daher blind  
Für das, was Geister wohlgesinnt  
Die Erdenbürger lassen wissen:  
Sie leugnen solches starr verbissen.

Euch fleh ich an: seht doch auch ein,  
Dass jemand mag umgeben sein  
Von Geisteswesen, die ihn lehren,  
Mit Jenseitsbotschaft reichlich nähren.  
Lasst ab von Anfeindung und Krieg:  
Drum bittet Glaubrecht Andersieg.

## Hinweise, Erläuterungen und Quellen

\* Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen (mit der Hauptstadt Siegen); – ① durch Erbfolge ab 1743 Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit Regierungssitz in Dillenburg, heute Stadt im Bundesland Hessen); – ② im Zuge der territorialen Neuordnung Deutschlands durch den Wiener Kongress ab 1815 Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); – ③ nach dem Zweiten Weltkrieg von 1946 an bis heute Bestandteil des Kreises Siegen-Wittgenstein des Regierungsbezirks Arnsberg im Bundesland Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Landeshauptstadt Düsseldorf).

Salen = bei Jung-Stilling die ehemalige fürstliche Residenzstadt Siegen am Oberlauf der Sieg (dort knapp 270 Meter über dem Meeresspiegel bzw. Normalnull) gelegen.

Die Sieg ist ein 155,2 Kilometer langer, rechter (östlicher), nicht schiffbarer Nebenfluss des Rheins. Der mineralreiche Mittelgebirgsfluss mündet am nordwestlichsten Ende von Geislar (nördlichster Stadtteil Bonns) bzw. unmittelbar südwestlich von Bergheim (südwestlichster Stadtteil Troisdorfs) aus östlicher Richtung kommend nach insgesamt 559 Meter Höhenunterschied auf 45 Meter über dem Meeresspiegel in den Rhein. Die Sieg markiert dort geographisch den Übergang vom Mittelrhein zum Niederrhein.

Die Quelle der Sieg befindet sich im heutigen Naturpark Sauerland-Rothaargebirge (mit knapp 3'830 Quadratkilometer Fläche der zweitgrösste geschützte Landschaftsraum in Deutschland), rund 3,5 Kilometer nordöstlich von Walpersdorf, einem Stadtteil der Stadt Netphen im Kreis Siegen-Wittgenstein.

Die Sieg wird durch eine Reihe wasserreicher Zuläufe gespeist; vor allem Ferndorfbach, Wisser Bach, Bröl, Wahnbach, Agger (rechts der Sieg) sowie Weiss, Scheldebach, Heller (durch deren Tal führt eine eisenbahngeschichtlich bedeutsame Bahnlinie: die 42 Kilometer lange Hellertalbahn; diese wurde in den Jahren 1859 bis 1862 als Hauptbahn von Köln-Deutz nach Giessen in mehreren Abschnitten durch die Cöln-Mindener-Eisenbahngesellschaft errichtet), Elbbach, Nister, Etbach, Eipbach, Hanfbach, Pleisbach (links des Flusses).

Der Flussname Sieg hat übrigens keinen Bezug zu "Sieg" im Sinne von "Triumph, Erfolg", wie bisweilen[[js1](#)] zu lesen ist. Vielmehr leitet sich "Sieg" ab von dem keltischen Wort SIKKERE, was soviel bedeutet wie "schneller Fluss". Verwandt damit ist der Paris durchfließende Fluss Seine ebenfalls vom keltischen Wort SIKKERE abgeleitet.

Die nächst grösseren Städte von Siegen sind, in der Luftlinie gemessen, im Norden Hagen (83 Kilometer), im Südosten Frankfurt am Main (125 Kilometer), im Südwesten Koblenz (105 Kilometer) und im Westen Köln (93 Kilometer).

Es bestehen direkte Bahnverbindungen nach Hagen (Ruhr-Sieg-Strecke, 106 Kilometer lang; früher auch *Lennetalbahn* genannt) und Köln (Rhein-Sieg-Strecke, früher auch *Siegtalbahn* genannt, rund 100 Kilometer lang). -- Beide Bahnlinien haben jedoch, bedingt durch die gebirgige Lage, zahlreiche enge Kurven und Tunnels. Sie sind deswegen für den Hochgeschwindigkeitsverkehr der Bahn nicht nutzbar. Anschluss an schnelle Bahnverbindungen hat man von Siegen aus somit nur ab Köln, Hagen und Frankfurt. Die Fahrzeit mit dem Zug rechnet sich für jeden der drei Städte auf grob 90 Minuten.

Siegen zählt heute (nach der durch Landesgesetz verfügten Eingliederung umliegender Städte und Gemeinden zu Jahresbeginn 1969) etwa 100'000 Bewohner. – Vgl. dazu *Hartmut Eichenauer: Das zentralörtliche System nach der Gebietsreform. Geographisch-empirische Wirkungsanalyse raumwirksamer Staatstätigkeit im Umland des Verdichtungsgebietes Siegen. München (Minerva) 1983 (Beiträge zur Kommunalwissenschaft, Bd. 11).*

Siegen nennt sich "Rubens-Stadt", weil dort der Antwerper Maler *Peter Paul Rubens (1577–1640)* geboren sein soll. Die Stadt verleiht daher (und an wen gar!) einen "Rubens-Preis" und benannte eine Lehranstalt in "Peter-Paul-Rubens-Gymnasium" um. – Indessen gibt es für die Geburt von *Rubens* in Siegen keinen einzigen überzeugenden oder gar zwingenden Beweis; und *Rubens* selbst schreibt in seiner Biographie "né en Anvers": zu Antwerpen geboren. Auf der Meir (beliebte Einkaufsstrasse im Zentrum von Antwerpen, heute Fussgängerbereich) ist sein Geburtshaus mit einer goldenen Tafel vermerkt. Möglich ist, dass eines der fünf Geschwister von *Peter Paul Rubens* in Siegen zur Welt kam.

Die 1972 gegründete Universität Siegen entwickelte sich innert von nur knapp vierzig Jahren zu einer angesehenen und vielbesuchten Lehranstalt. Die Hochschule hat ihre Wurzeln in einer Reihe von Vorläufer-Einrichtungen. Unter mehreren ist zu nennen die 1843 gegründete Wiesenbauschule und die zehn Jahre später eröffnete Staatliche Ingenieurschule für Bauwesen, die 1962 errichtete Staatliche Höhere Wirtschaftsfachschule (diese ging 1971 in die Fachhochschule Siegen-Gummersbach auf) sowie die Pädagogische Hochschule Westfalen-Lippe, Abteilung Siegerland.

Im wirtschaftsgeschichtlich in vieler Hinsicht bemerkenswerten Siegerland ist der hochintelligente und vielseitig begabte Jung-Stilling (siehe Anmerkung 2) geboren, herangewachsen und dort hat auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Köhlergehilfe, Schneider, Knopfmacher, Vermessungs-Assistent, Landarbeiter, Dorfschulmeister und Privatlehrer gesammelt.

**1** Katzenberg-Tunnel: Ende 2012 in Betrieb genommenes und in vieler Hinsicht herausragendes Eisenbahntunnel auf der Strecke Karlsruhe–Basel zwischen Bad Bellingen und

Efringen-Kirchen, das zur Erhöhung der Kapazität und Geschwindigkeit der Rheintalbahn beitrug. Die reine Bauzeit betrug neun Jahre. Die Planungen liefen seit 1974. Mit einer Länge von 9,4 Kilometer ist das zweiröhrige, aus Sicherheitsgründen auch durch Straßenfahrzeuge befahrbare Katzenberg-Tunnel eines der längsten Tunnels in Deutschland.

Siehe mehr bei *DB Projektbau GmbH (Hrsg.): Der Katzenbergtunnel*. Hamburg (DVV Media Group, Eurailpress) 2012, auch als Digitalisat verfügbar.

**2** Geheimer Hofrat Professor Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), der Weltweisheit und Arzneikunde Doktor. Dieser wurde in der letzten Zeit wiederholt hier auf Erden gesehen.

Siehe entsprechende Berichte (soweit diese im Druck erschienen bzw. veröffentlicht sind) unter anderem bei *Treugott Stillingsfreund: Erscheinungen im Siegerland*. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1987, S. 12 (zu Siegen), S. 18 (zu Frankfurt am Main), S. 34 (zu Marburg an der Lahn, wo Jung-Stilling von 1787 bis 1803 als Ökonomik-Professor lehrte), S. 41 (zu Hilchenbach-Müsen im Kreis Siegen-Wittgenstein), S. 48 (im Zentrum der Stadt Siegen), S. 88 (zu Rom in ungemein verzweifelter und äusserst beschämender Lage).

Weitere Berichte finden sich bei *Gotthold Untermshloß: Begegnungen mit Johann Heinrich Jung-Stilling*. Siegen (Kalliope Verlag) 1988, S. 9 (zu Wuppertal, wo Jung-Stilling zu Lebzeiten sieben Jahre als Arzt und Augenarzt praktizierte), S. 16 (zu Heidelberg, wo Jung-Stilling von 1784 bis 1787 als Professor an der Universität das Fach Ökonomik lehrte, und später noch einmal von 1803 bis 1806 wohnte), S. 22 (zu Braunschweig, wo Jung-Stilling zu seiner Zeit hienieden 1801 weilte und mehrere Augen-Operationen vornahm), S. 31 (zu Lausanne am Genfer See), S. 40 (zu Salzburg), S. 50 (zu Lahr), S. 56 (zu Burgdorf im Kanton Bern, wo Stilling zu Lebzeiten auf drei Reisen Starblinde operierte), S. 79 (zu Mannheim, wo Jung-Stilling zu seiner irdischen Zeit den regierenden Kurfürsten *Karl Theodor*, den Statthalter *von Oberndorff* und einige einflussreiche Hofbeamte persönlich kannte, und wo er Mitglied der [literarischen] "Teutschen Gesellschaft" war), S. 90 (im Herzen von Wien), S. 101 (zu Stuttgart, wo Jung-Stilling zu Lebzeiten 1801 und 1802 Augenranke operierte und zahlreiche Freunde hatte), S. 113 (zu Hamburg), S. 125 (im Alten Botanischen Garten zu München); *Glaubrecht Andersieg: Allerhand vom Siegerland*. Siegen (Höpner Verlag) 1989, S. 41 (im Siegerland), S. 188 (zu Neunkirchen/Siegerland).

Erscheinungs-Berichte sind auch aufgezeichnet bei *Christlieb Himmelfroh: Jung-Stilling belehrt*. Kirchhundem (AK-Verlag) 1991, S. 11 (zu Siegen), S. 75 (zu Kreuztal-Krombach am Grabe von Jung-Stillings Patenonkel, des fürstlich-oranischen Oberbergmeisters Johann Heinrich Jung [1711-1786]), S. 100 (an einem Autobahn-Rastplatz), S. 117 (zu Berlin), S. 134 (zu Essen), S. 146 (zu Wien) und S. 158 (zu Marburg an der Lahn).

Siehe auch *Haltaus Unverzagt: Hat Jung-Stilling Recht? Protokolle nachtodlicher Belehrungen*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993 (Jung-Stilling-Schriften, Bd. 2), S. 7 (im Hochgebirge), S. 47 (zu Leipzig, wo Jung-Stilling zu Lebzeiten 1803 und 1804 auf Operationsreisen weilte), S. 91 (im Schnellzug).

Weitere Niederschriften von neueren Gesprächen mit Jung-Stilling unter anderem bei *Gotthold Untermschloß: Von Leistung, Mühe und Entgelt in dieser unsrer Arbeitswelt*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993, bei *Frommherz Siegmann: Das Herzstück richtiger Wirtschaftslehre. Eine nachtodliche Unterweisung von Johann Heinrich Jung-Stilling*, 2. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2015 sowie bei *Freimund Biederwacker: Vom folgenschweren Auto-Wahn. Protokoll einer nachtodlichen Belehrung*, 2. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2014, dieser Text und andere der vorgenannten sind kostenlos und ohne Registrierung unter der Adresse <http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling> abrufbar.

Siehe zum Wiedereintritt Verstorbener in diese Welt *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde, in einer Natur= Vernunft= und Bibelmäsigen (so) Beantwortung der Frage: Was von Ahnungen, Gesichten und Geistererscheinungen geglaubt und nicht geglaubt werden müße (so, also mit Eszett)*. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1808 (Reprint Leipzig [Zentralantiquariat der DDR] 1987), S. 220 ff. – Diese Arbeit wurde seit ihrem Erstdruck in vielen Ausgaben veröffentlicht und auch ins Englische, Französische, Schwedische und Niederländische übersetzt; siehe die Zusammenstellung bei *Klaus Pfeifer (1924–2013): Jung-Stilling-Bibliographie Siegen* (J. G. Herder-Bibliothek) 1993 (Schriften der J. G. Herder-Bibliothek Siegerland, Bd. 28) sowie *Ursula Broicher: Die Übersetzungen der Werke von Johann Heinrich Jung-Stilling (1740-1817)*. Ihre Verlage, Drucker und Übersetzer. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 7).

Vgl. zu diesem Themenkreis auch *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten*, hrsg. und eingel. von *Gerhard Merk*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 2). sowie *Martin Landmann: Ahnungen, Visionen und Geistererscheinungen nach Jung-Stilling. Eine ausdeutende Untersuchung*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995. Diese Schrift und weitere Veröffentlichungen sind frei downloadbar unter der Adresse <http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>

Jung-Stillings Originalwerk hat im Titel "Geister=Kunde" (mit [dem damals üblichen Doppel-] Bindestrich); die darauf bezüglichen Schriften schreiben meistens "Geisterkunde" (in *einem* Wort).

**3** Schutzengel von Johann Heinrich Jung-Stilling. Er zeigte sich diesem zu dessen irdischer Zeit, nahm ihn von dort ins Jenseits mit und schrieb auch für ihn. – Siehe *Heinrich Jung-*

*Stilling*: Szenen aus dem Geisterreich, 7. Aufl. Bietigheim (Rohm) 1998, S. 220 ff. (S. 279: "Siona hat mir *Lavaters Verklärung* in die Feder diktiert").

Der Originaldruck der "Szenen" und spätere Ausgaben sind als Digitalisat kostenlos downlaodbar. Auch die 1815 erschienene Übersetzung ins Englische (New-Market, Virginia) durch den – wie Jung-Stilling – ungemein vielseitigen (ehe er 1811 lutherischer Pastor in Salem, North Carolina wurde und in den folgenden Jahren viel für die Verwurzelung des Luthertum leistete, wirkte er unter anderem als Posthalter; er betätigte sich als Rechtsberater und betrieb eine Papiermühle) *Gottlieb Shober (1756–1838)* ist als Digitalisat verfügbar. – Dasselbe gilt für die Übersetzung ins Niederländische, erstmals herausgebracht 1822 durch *Christiaan Sepp Janszoon (1773–1835)*, Polizeibeamter in Amsterdam und aus einer dort hochangesehenen, weitverzweigten Buchhändler- und Verlegerfamilie stammend. Im Jahr 1869 erschien nochmals eine niederländische Ausgabe im Verlag Meijer in Rotterdam mit einem längeren Vorwort eines unbekanntes, Zeitgenossen.

Sion (hebräisch = der von der Sonne bestrahlte Berg; die Hochwarte) war ursprünglich die Bezeichnung für – ① den Hügel, auf welchem die Burg und Stadt Davids (die königliche Residenz) und – ② dann später der Tempel mit der Bundeslade stand. – ③ Im weiteren Sinne bedeutet Sion, namentlich bei den Propheten, das ganze Jerusalem als heilige Stätte, von welcher die Kirche und mit ihr das Heil über alle Völker ausgehen sollte.

Sion ist darum oftmals Urbild, Symbol, Repräsentant des Thrones Gottes im Himmel (Ps 75,3: HABITATIO EJUS [DEI] IN SION; Ps 147, 1: LAUDA JERUSALEM DOMINUM: LAUDA DEUM TUUM IN SION; Is 62,11: ECCE VENIT AD TEMPLUM SANCTUM SUUM DOMINATOR DOMINUS: GAUDE ET LAETARE, SION, OCCURENS SEO TUO).

Siehe auch die genauere, weitläufige Erklärung dieses Namens bei *Philipp Paul Merz (1686?–1754)*: ONOMASTICON BIBLICUM SEU INDEX AC DICTIONARIUM HISTORICO-ETYMOLOCIUM, Bd. 2. Augsburg (Veith) 1738, S. 1161 ff. sowie bei *Petrus Ravanellus (1589?–1663)*: BIBLIOTHECA SACRA SEU THESAURUS SCRIPTURAE CANONICAE AMPLISSIMUS, Bd. 2. Genf (Chouët) 1650, S. 627 (hier auch einige seltenere *übertragene Bedeutungen* wie etwa "ORNAMENTUM TRACTUS" oder "GAUDIUM TOTIUS TERRAE" und "LOCUS PERFECTISSIMAE PULCHRITUDINIS"). – Beide bis heute kaum übertroffene Werke erfuhren zahlreiche Nachdrucke und Übersetzungen in viele Sprachen und sind auch als Digitalisat verfügbar.

Jung-Stilling fasst den Engel als weiblich auf. Er spricht Siona an als – ① "unaussprechlich erhabene Tochter der Ewigkeit" (Szenen aus dem Geisterreich, S. 219), die ihn "immer ungesehen umschwebt" (ebenda, S. 271) – ② "göttliche Freundin" (ebenda, S. 223) bzw. – ③ "göttliche Lehrerin" (ebenda, S. 228), dankt der – ④ "erhabenen Dolmetscherin" (ebenda, S. 241), die ihm – oft ungesehen – ⑤ als Engel "immer liebvoll zur Seite ist" (*Johann Heinrich Jung-Stilling*: Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen. Nürnberg

[Raw'sche Buchhandlung] 1818, 1. Gesang, Versabschnitt 3), – ⑥ den Gedankengang leitet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 282), aber – ⑦ auch vom Jenseits berichtet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 308) und

⑧ Jung-Stilling, der im Chrysäon *Selmar* (wohl in Anlehnung an den Rufname *Selma* seiner zweiten Ehefrau *Maria Salome*) heisst, auf einer "Himmels-Leiter" zum Sehen führt (Chrysäon, Prolog, Versabschnitt 2; siehe auch Versabschnitt 8) sowie – ⑨ zu seiner verstorbenen Tochter *Elisabeth (Lisette, 1786–1802)* und zu deren Mutter (Jung-Stillings zweiter Ehefrau *Maria Salome von St. George, 1760–1790*) geleitet (Chrysäon, 4. Gesang, Versabschnitt 2 ff.), – ⑩ ihn aber auch von himmlischen Höhen "in müdes Weltgewühle" zurückbringt (Chrysäon, 3. Gesang, Versabschnitt 87).

Siehe zum Verständnis der Engel im religiösen Denken von Jung-Stilling auch Jung-Stilling-Lexikon Religion. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XX f., S. 30 ff.

In der protestantischen Theologie dieser Tage werden Engel durchgängig als "depotenzierte" (= entmachtete) Götter" der alten Völker begriffen, die über Hintertüren in die Bibel eingedrungen seien. Indessen wird in einigen lutherischen Kirchen weltweit der Gedächtnistag des Erzengels Michael und aller Engel am 29. September gottesdienstlich begangen. Hier verweist man darauf, dass im Neuen Testament an gesamthaft 175 Stellen von Engeln die Rede ist (bei Matthäus, Lukas und Markus 51 mal, in der Apostelgeschichte 21 mal, in den Apostelbriefen 30 mal, in der Geheimen Offenbarung 67 mal).

In der Katholischen Kirche gilt es als Glaubenswahrheit, dass es geistige, körperlose Wesen gibt, die in der Bibel "Engel" (als Bezeichnung für ihre *Zweckbeziehung* zur Welt, also ihr Amt, ihren Dienst: sie beschützen die Menschen an Leib und Seele) genannt werden. Sie existieren als personale und unsterbliche Wesen. Als rein geistige Geschöpfe eignet ihnen Verstand und Wille. Mehr ist lehramtlich nicht ausgesagt.

**4** Siehe die in Anm. 2 genannten Erscheinungs-Berichte sowie *Martin Landmann: Ahnungen, Visionen und Geistererscheinungen nach Jung-Stilling. Eine ausdeutende Untersuchung.* Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995. Dieses Buch ist kostenlos, sicher und anonym downloadbar bei der Adresse <<http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>>, allerdings ohne die der Druckausgabe beigegebenen Abbildungen.

**5** Jung-Stilling erhielt als Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Heidelberg durch Erlass seines Landesherrn, des Kurfürsten *Karl Theodor von Pfalz-Bayern* (ihm hatte er auch seine an der Medizinischen Fakultät in Strassburg eingereichte Doktorarbeit gewidmet und Ende März 1772 persönlich in Mannheim überreicht), datiert vom 31. März

1785, die Ernennung zum "Kurpfälzischen Hofrat"; siehe *Gerhard Schwinge*: Der Wirtschaftswissenschaftler Johann Heinrich Jung als Vertreter der Aufklärung in der Kurpfalz, 1778-1787. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2013, S. 30 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 6).

Die Dissertation trägt die Aufschrift "SPECIMEN DE HISTORIA MARTIS NASSOVICO-SIEGENENSIS"; sie beschäftigt sich mit den besonderen Umständen der Eisenerzeugung im Fürstentum Nassau-Siegen. – Mars = hier: Eisen; den Römern schien der Planet Mars aus Eisen zu bestehen. Tatsächlich geht die rote Färbung des Mars (wie wir heute wissen) auf Eisenoxyd zurück. Dieser Rost ist als Bodensatz auf der Oberfläche verteilt; er befindet sich auch als Staub in der dünnen Atmosphäre des Planeten.

Die 1538 gegründete Universität Strassburg galt zu jener Zeit als reine "Arbeits-Universität". Das "lustige Studentenleben" (= Bummelei, Besäufnisse) und Verbindungen aller Art waren verpönt. Anziehend war Straßburg auch wegen des weithin friedlichen Nebeneinanders von Katholiken und Protestanten sowie von französischer und deutscher Sprache und Kultur. Starker Beliebtheit erfreute sich die Strassburger Universität daher bei den Söhnen adliger Familien aus ganz Europa. – Frauen wurden übrigens in Europa erst etwa 100 Jahre später zum Universitätsstudium zugelassen.

Während des Studiums lernte Jung-Stilling dort unter anderem auch *Johann Gottfried Herder* (1744--1803) und *Johann Wolfgang Goethe* (1749—1832) kennen. *Goethe* beförderte später den ersten Teil der "Lebensgeschichte" von Jung-Stilling zum Druck. – Siehe hierzu *Leo Reidel*: Goethes Anteil an Jung-Stillings "Jugend". Neu hrsg. und bearbeitet von *Erich Mertens*. Siegen (J.G. Herder-Bibliothek) 1994 (Schriften der J.G Herder-Bibliothek Sieger-land, Bd. 29).

Alle Naturwissenschaften zählten zu dieser Zeit zumeist noch zur Medizinischen Fakultät, seltener auch zur Philosophischen Fakultät. Eigene naturwissenschaftliche Fakultäten bzw. Technische Hochschulen (bis etwa 1820 hiess es statt -- wie heute -- "Hochschule" noch "Hohe Schule") entstanden im deutschen Sprachraum durchgängig erst etwa fünfzig Jahre später im Zuge der wachsenden Bedeutung der Naturwissenschaften; zunächst unter der Bezeichnung "Polytechnikum," so in Prag 1803 und in Karlsruhe 1825.

Professoren der Medizinischen Fakultät waren in der Regel in mindestens einer Naturwissenschaft sachkundig. Dies traf auch auf den Doktorvater von Jung-Stilling zu, den damals weithin berühmten Strassburger Gelehrten *Jacob Reinbold* (so!) *Spielmann* (1722–1783), der in Forschung und Lehre die Fächer Chemie, Arzneimittellehre und Botanik vertrat.

Übrigens besuchte auch *Johann Wolfgang Goethe* die Lehrveranstaltungen von Professor *Spielmann*. Von *Spielmann* übernahm er auch den Begriff "encheiresin naturae" (wörtlich übersetzt: "Handgriff der Natur"), der auch im Faust I, V. 1936 ff. auftaucht. *Spielmann* meinte damit die Fähigkeit der Natur – im engeren Sinne des Organismus – zur Synthese organischer

## Vom Sinn des Leides

Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)  
und aufgeschrieben von *Glaubrecht Andersieg* in Salen (Grafschaft Leisenburg)

© Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Substanzen aus ihren einzelnen Bestandteilen. -- Siehe *Jacob Reinbold Spielmann: Institutiones Chemiae, Praelectionibus Academicis Adcommodatae. Argentoratum (Bauer) 1763* und als Digitalisat kostenlos downloadbar sowie eingehend *Ulrich Grass: Zu Leben und Werk von Jakob Reinbold Spielmann (1722--1783). Stuttgart (Deutscher Apotheker Verlag) 1983*, und dort S. 99 ff. zur Würdigung der "Institutiones Chemiae".

Das mit dem Hofrats-Titel verbundene gesellschaftliche Ansehen war zu jener Zeit beträchtlich. Es gewährte dem Träger manche Bevorzugungen, so auch (was Jung-Stilling als reisenden Augenarzt ganz besonders zum Vorteil gereichte) an Posten, Schildwachen, Stadttoren, Übergängen, Fähren, Brücken sowie an den zu jener Zeit auch innerlands überaus reichlichen Schlagbäumen, Post-, Maut- und Grenzstationen.

Im April des Jahres 1808 wird Jung-Stilling dann als Berater des Grossherzogs *Karl Friedrich* in Karlsruhe ("ohne mein Suchen", wie er selbst hervorhebt) zum "Geheimen Hofrat in Geistlichen Sachen" ernannt. – Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe. Ausgewählt und herausgegeben von Gerhard Schwinge. Giessen, Basel (Brunnen Verlag) 2002, S. 404* (dort die Anmerkung 10).

Jung-Stilling stand nach seinem frei gewählten Abschied von der Universität Marburg ab 1803 im Dienste des Hauses Baden und empfing von *Karl Friedrich* eine Ehrensold. Ein Ruhegehalt gewährte die Universität Marburg bzw. die Landesregierung in Kassel Jung-Stilling nicht. – Siehe hierzu *Gerhard Schwinge: Jung-Stilling am Hofe Karl Friedrichs in Karlsruhe*, in: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins*, Bd. 135 (1987), S. 183 ff., *Gerhard Schwinge: Jung-Stilling als Erbauungsschriftsteller der Erweckung. Eine literatur- und frömmigkeitsgeschichtliche Untersuchung seiner periodischen Schriften 1795-1816 und ihres Umfelds. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1994, S. 219 ff. (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 32)* sowie zum Verhältnis zwischen beiden Persönlichkeiten auch *Max Geiger: Aufklärung und Erweckung. Beiträge zur Erforschung Johann Heinrich Jung-Stillings und der Erweckungstheologie. Zürich (EVZ-Verlag) 1963, S. 237 ff. (Basler Studien zur Historischen und Systematischen Theologie, Bd. 1).*

Sowohl der von Kurfürst *Karl Theodor* 1785 verliehene Titel "Kurfürstlicher Hofrat" als auch der 1808 Jung-Stilling in Baden zuteil gewordene Rang "Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat" waren Auszeichnungen, die lediglich zur *Würdigung der Person* verliehen wurden, also *keine Amtsbezeichnung*. Mit diesem Ehrentitel war deshalb auch nicht die Anrede "Exzellenz" verbunden, wie bei den Hofräten als Amtsträger der Regierung oder der Justiz. – Die Anrede indessen war "Herr Hofrat"; und auch *Karl Friedrich* schreibt in Briefen an Jung-Stilling: "besonders lieber Herr Hofrath!" und schliesst mit "Des Herren Hofraths Wohlaffectionierter Carl Friedrich"; siehe *Max Geiger (1922–1978): Aufklärung und Erweckung. Beiträge zur Erforschung Johann Heinrich Jung-Stillings und der Erweckungstheologie. Zürich (EVZ-Verlag) 1963, S. 240* (Basler Studien zur historischen und systematischen Theologie, Bd. 1).

Bei nachtodlichen Erscheinungen von Jung-Stilling wird dieser gewöhnlich mit "Herr Hofrat" (seltener mit "Herr Geheimrat") angesprochen, auch von seinem Engel *Siona*.

Der Titel "Hofrat" ist gleichsam fester Bestandteil des Namens (ADJUNCTIO NOMINIS), wie etwa "Apostel Paulus", "Kaiser Karl" oder "Prinz Eugen" zu verstehen, und nicht als ehrenvolle Benennung (TITULUS HONORIS). – "Professor Jung" und "Doktor Jung" greift eine Stufe niedriger als "Hofrat Jung"; das heisst: der Titel "Hofrat" steht *über* der Amtsbezeichnung "Professor" oder dem akademischen Grad bzw. volkstümlich der Berufsbezeichnung (= Arzt) "Doktor".

"Stilling" (= ein friedfertiger, verträglicher Mensch) ist ein individueller Beiname (APPELLATIO PROPRIA). Warum sich Jung-Stilling gerade diesen Namen zugelegt hat, ist nicht bekannt. Er selbst äussert dazu nirgends. Alle anderen, die (zumeist in Bezug auf Bibelstellen) Vermutungen anbringen, denken sich entsprechende Zusammenhänge aus und legen sich diese zurecht. – Übrigens: es gibt allein in Deutschland im Jahr 2015 etwa 1'860 Familien mit dem Nachnamen "Stilling". Auch in den Niederlanden, in Dänemark, in der Schweiz, in den USA und in anderen Ländern ist dieser Eigennamen bekannt.

**6** Ein jeder Christ, der in die Seligkeit eingeht, erhält von GOTT einen neuen Namen; siehe Offb 2, 17. Der besondere Name, mit dem Jung-Stilling im Jenseits beschenkt wurde, ist *Ohephiah* (= der GOTT liebt). – Siehe hierzu [*Christian Gottlob Barth, 1799–1862*]: Stillings Siegesfeier. Eine Scene aus der Geisterwelt. Seinen Freunden und Verehrern. Stuttgart (Steinkopf) 1817, neu abgedruckt in: Johann Heinrich Jung's, genannt Stilling, sämmtliche Werke. Neue vollständige Ausgabe, Erster Band. Stuttgart (Scheible, Rieger & Sattler) 1843, S. 853 ff. – Siehe auch *Gerhard Schwinge*: Jung-Stilling als Erbauungsschriftsteller der Erweckung. Eine literatur- und frömmigkeitsgeschichtliche Untersuchung seiner periodischen Schriften 1795–1816 und ihres Umfelds. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1994, S. 316 (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 32), auch als Digitalisat verfügbar.

**7** Siehe zu den Reisen von Jung-Stilling nach Frankfurt am Main genauer *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Lebensgeschichte. Vollständige Ausgabe, mit Anmerkungen hrsg. von *Gustav Adolf Benrath (1931–2014)*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992, S. 770 f. (Register, Stichwort "Frankfurt") sowie zu den Augenoperationen in Frankfurt *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Geschichte meiner Staar Curen und Heylung anderer Augenkrankheiten, hrsg. von *Gerhard Bermeaud-Kötz (1922–1997)*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1992, S. 135 ff. (Patienten-Verzeichnis).

**8** Stillings-Freund meint – ① Gönner, Förderer, später – ② Verehrer und Anhänger ("Fan": dieses heute gebräuchliche Wort vom lateinischen FANATICUS = begeistert, entzückt) oder auch nur – ③ wohlwollender Leser der Schriften von Jung-Stilling. Der Ausdruck stammt von Jung-Stilling selbst. Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* (Anm. 6), S. 213, S. 441, S. 513, S. 536, S. 566. – Auf der anderen Seite gibt es aber ☹☹ auch "Stillings-Feinde", siehe ebendort, S. 316.

**9** Siehe *Haltaus Unverzagt: Hat Jung-Stilling Recht? Protokolle nachtodlicher Belehrungen*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1992, S. 47 ff. (Jung-Stilling-Schriften, Bd. 2). Hier äussert sich Jung-Stilling näher über das zeitliche und ewige Glück des Menschen. Auch abrufbar bei der Adresse <<http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>>

**10** Siehe *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon* Wirtschaft. Berlin (Duncker & Humblot) 1988, S. 23 (Stichwort "Entelechie").

**11** Siehe *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon* Religion (Anm. 2), S. 139 (Stichwort "Schöne, Gute").

**12** Jung-Stilling spielt hier sicher an die fünfte der "Hymnen an die Nacht" von *Novalis (Friedrich von Hardenberg, 1722–1801)* an, die der Komponist *Franz Schubert (1797–1828)* tief nachempfindend vertont hat. In dieser Hymne heisst es gegen Ende: "Und jede Pein wird einst ein Stachel der Wollust sein."

**13** Jung-Stilling schreibt dem Engel *Siona* in seinen Schriften stets das weibliche Geschlecht zu; siehe auch Anm. 3.

**14** Reichenburg heisst bei Jung-Stilling die ehemalige (ab 1720 und bis zum Wegzug des Kurfürsten *Karl Theodor* zwecks Erbantritts in München 1778) kurpfälzische Haupt- und Residenzstadt Mannheim, am Zusammenfluss von Neckar und Rhein gelegen.

Jung-Stilling und seine Familie hatten vielfältige Beziehungen zu dieser Stadt; siehe darüber mehr bei *Gotthold Umtermerschloß: Begegnungen mit Johann Heinrich Jung-Stilling*. Siegen (Kalliope Verlag) 1988, S. 79 ff. sowie (*unbekannte Verfasserin:*) Amalie Jung und das Großherzogliche Fräulein=Institut in Mannheim. Ein Lebens=und Charakter=Bild.

Weimar (Böhlau) 1873 und auch über eine Begegnung mit Jung-Stilling in Mannheim  
[http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling/downloads/nachtod\\_theo\\_jst/wirkkraft\\_geister.pdf](http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling/downloads/nachtod_theo_jst/wirkkraft_geister.pdf)

**15** Siehe zum Begriff "Sünde" bei Jung-Stilling *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion* (Anm. 2), S. 156 ("Alles was uns von der wahren Erkenntnis Gottes abführt ist Sünde").

**16** Siehe Gen 3 (Bericht über den Sündenfall).

**17** Siehe hierzu vor allem die Psalmen 37, 49 und 73.

**18** Siehe Lk 13, 1-3; Joh 9, 2-3.

**19** Siehe Röm 5, 12.

**20** Siehe *Gerhard Merk: Grundbegriffe der Erkenntnislehre für Ökonomen*. Berlin (Duncker & Humblot) 1985, S. 42 (das Buch ist auch als Digitalisat kostenlos, sicher und anonym downloadbar). – Hier wird der berühmte Schluss des Mathematikers und Philosophen *Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716)* so wiedergegeben:

"Wenn die bestehende Welt *nicht* die beste wäre, dann hätte Gott eine bessere entweder *nicht gekannt*, oder *nicht schaffen wollen* oder *nicht hervorbringen können*.

Diese drei Fälle sind aus Gottes Allwissenheit, Allgüte und Allmacht ausgeschlossen.

.....  
 -----  
 Also ist die bestehende Welt die beste unter allen möglichen."

**21** Siehe *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion* (Anm. 2), S. 163 (Stichwort "Tod, zweiter").

**22** Zum Begriff "Charakter" siehe *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion* (Anm. 2), S. 105 (Stichwort "Mensch/Charakter") und S. 107 f. (Stichwort "Menschen-Typen").

- 23** Siehe *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 2)*, S. 3 (Stichwort "Abtötungen").
- 24** Siehe *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 2)*, S. 111 f. (Stichwort "Nächstenliebe").
- 25** Siehe *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 2)*, S. 29 f. (Stichwort "Eigenliebe"), S. 58 (Stichwort "Gemeinwohl/Pflichtcharakter") und S. 148 (Stichwort "Selbstsucht").
- 26** Siehe *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 2)*, S. 23 f. (Stichwortfolge "Christ, wahrer").
- 27** Siehe *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 2)*, S. 100 (Stichwort "Leiden", Zitat aus der "Lebensgeschichte").
- 28** Jung-Stilling gab zwischen 1794 und 1796 in vier Teilen den Roman "Das Heimweh" heraus, ergänzt um einen "Schlüssel zum Heimweh". – Siehe hierzu gut zusammenfassend *Otto W. Hahn: Jung-Stillings "Heimweh"*, in: *Michael Frost (Hrsg.): Blicke auf Jung-Stilling. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1991*, S. 115 ff.
- 29** Jung-Stilling wurde 77 Jahre alt und hatte eine sehr reiche Lebenserfahrung als Handwerker, Lehrer, Kaufmann, Arzt, Augenarzt, Universitätsprofessor und fürstlicher Berater. Jung-Stilling war dreimal verheiratet; er verlor zwei Ehefrauen und sieben Kinder durch frühen Tod. – Siehe neben der in Anm. 7 genannten Ausgabe der selbstverfassten Lebensgeschichte auch *Gerhard Merk: Jung-Stilling. Ein Umriss seines Lebens*, 5. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017.
- 30** Siehe 2 Kor 1, 8 f.; 4, 7 ff.; 12, 7 ff.
- 31** Siehe Röm 5, 3 ff.

**32** Siehe Jak 1, 2 ff.

**33** Siehe Hebr 12, 4 - 11.

**34** Der Christenverfolger *Saulus* wurde mit Blindheit geschlagen und dadurch zur Annahme der Gnade GOTTes bereitet; siehe Apg 9, 1-24.

**35** Das Lied dichtete der Thüringer *Samuel Rodigast* (1649–1708). Es wird bis heute in den christlichen Gemeinden nach eigener Melodie (von *Johann Pachelbel*, 1653–1706) gesungen. Hier werden die erste und die vierte Strophe von Jung-Stilling und Engel Siona vorgelesen.

**36** Siehe *Gerhard Merk* (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 2), S. 128 f. (Stichwort "Raum und Zeit").

**37** Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Theorie der Geisterkunde, in einer Natur= Vernunft= und Bibelmäßigen (so!) Beantwortung der Frage: Was von Ahnungen, Gesichten und Geistererscheinungen geglaubt und nicht geglaubt werden müsse (so, also mit Eszett). Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1808, S. 33 f., S. 211. – Vgl. zur Zeittheorie von Jung-Stilling auch *Martin Landmann*: Ahnungen, Visionen und Geistererscheinungen nach Jung-Stilling. Eine ausdeutende Untersuchung. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, S. 25 ff., S. 106 f., als Download-File (ohne die der Druckausgabe beigegebenen Abbildungen) unter der Adresse <<http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>> abrufbar.

**38** Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Apologie der Theorie der Geisterkunde veranlasst durch ein über dieselbe abgefasstes Gutachten des Hochwürdigsten (so!) geistlichen Ministeriums zu Basel. Als Erster Nachtrag zur Theorie der Geisterkunde. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1809. – Die "Apologie" erschien kommentiert im Neudruck bei *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten, hrsg. von *Gerhard Merk*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 2).

**39** Siehe *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 2)*, S. 140 (Stichwort "Schöpfung") sowie *Martin Landmann: Ahnungen, Visionen und Geistererscheinungen nach Jung-Stilling (Anm. 36)*, S. 108.

**40** Siehe *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 2)*, S. 64 f. (Stichwort "Gnadenwirken").

**41** *Theresia von Avila (1515–1582)*, spanische Nonne aus dem Karmeliterorden, der es vergönnt war, die Gegenwart GOTTes in ihrer Seele unmittelbar innezuwerden. Ihre "Seelenburg", 1577 erstmals erschienen, blieb bis heute hoch geschätzt. Ihre "Sämtlichen Schriften" in neuer deutscher Übersetzung erreichten in den letzten Jahren hohe Auflagen.

**42** Der süddeutsche Dominikanermönch *Heinrich Seuse (1295–1366)* lehrte das Entbildetwerden und Überbildetwerden der Kreatur mit CHRISTUS in GOTT und die Überwindung des Leids. Zahlreiche Veröffentlichungen auch der jüngsten Zeit zeugen vom fortdauernden Anklang seiner Gedanken.

Siehe aus der umfangreichen deutschsprachigen Literatur dazu *Markus Enders: Das mystische Wissen bei Heinrich Seuse*. Paderborn (Schöningh) 1993 mit weitläufigem Verzeichnis der Sekundärliteratur, S. 334 ff. (Veröffentlichungen des Grabmann-Institutes zur Erforschung der Mittelalterlichen Theologie und Philosophie N.F., Bd. 37).

**43** Der aus sehr einfachen Verhältnissen stammende Italiener *Paul vom Kreuz (1694–1775)* ist der Gründer des Passionistenordens. In der besonderen Verehrung der Passion JESU CHRISTI sah er den Sinn des Leides für die Welt aufleuchten.

**44** Siehe *Gerhard Merk Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 2)*, S. 108 f. (Stichwort "Menschheit").

**45** Siehe *Gerhard Merk Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 2)*, S. 148 f. (Stichwort "Selbstverwirklichung"), S. 176 (Stichwort "Vervollkommnung/Ziel").

**46** Siehe *Gerhard Merk Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 2), S. 122 (Stichwort "Pflicht")*.

**47** Siehe *Gerhard Merk Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 2), S. 157 (Stichwort "Sündhaftigkeit/Bewusstsein")*.

**48** Siehe Lk 12, 7; 21, 18.

**49** Jung-Stillings älteste Tochter *Johanna (Hanna, 1773–1826)* aus der ersten Ehe mit *Christine Heyder (1751–1781)* heiratete 1792 den hessischen Pfarrer und (ab 1804) Theologieprofessor *Friedrich Heinrich Christian Schwarz (1766–1837)*, der als Lehrstuhlinhaber in Heidelberg zwölf wichtige Werke zur Pädagogik hinterliess. Aus dieser Verbindung stammt der Widmungsträger, *Christian Schwarz-Schilling*, direkt ab.

Jung-Stilling hatte zu dem Ehepaar *Schwarz* zeitlebens eine sehr enge Verbindung. Es sind 168 Briefe Jung-Stillings an seinen Schwiegersohn, an seine Tochter und an Enkelkinder *Schwarz* aus den Jahren 1790–1816 erhalten. – Siehe mehr bei *Max Geiger (1922–1978): Aufklärung und Erweckung. Beiträge zur Erforschung Johann Heinrich Jung-Stillings und der Erweckungstheologie. Zürich (EVZ-Verlag) 1963, S. 168 ff. (Basler Studien zur historischen und systematischen Theologie, Bd. 1) sowie Gerhard Schwinge: "freundlich und ernst". Friedrich Heinrich Christian Schwarz. Theologieprofessor und Pädagoge in Heidelberg von 1804 bis 1837 und die Heidelberger Gesellschaft seiner Zeit. Heidelberg (verlag regionalkultur) 2007, S. 15 ff. (Archiv und Museum der Universität Heidelberg. Schriften, Bd. 11).*

What greater calamity can fall upon a nation than  
 the lack of engaged clergymen and clergywomen.